Die „Lippische Landes-Zeitung" mit den unentgeltlichen Beilagen „Gut Brauch", „Der Landwirt", „Im Zuge der Zeit" und Blätter für lippische Heimatkunde" erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich.
Leitung und Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12. — Fernsprecher Nr. 23.
Abonnementspreise: bei der Geschäftsstelle und unseren Vertretungen:
für ¼ Jahr M. 2.— für 2 Monate M. 1.35, für 1 Monat M. 0.70;
bei der Post „ ¼ „ „ 1.80, „ 2 „ „ 1.20, „ 1 „ „ 0.60;
Postbestellgeld „ ¼ „ „ 0.42, „ 2 „ „ 0.28, „ 1 „ „ 0.14;
Anzeigen werden für Lippe mit 15 Pf., für Auswärts mit 20 Pf. die kleinspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile 50 Pf. Komplizierter Satz 50% Aufschlag.
Vertretungen in: Ahmsen, Almena, Alverdissen, Asemissen, Asendorf, Asmissen, Augustdorf, Barntrup, Bavenhausen, Bega, Belle, Bentorf, Bentrup, Berlebeck, Bierten, Bitterbeck, Billinghausen, Blomberg, Böningfeld, Brake, Brakelsiek, Breitenheide, Brokhausen, Brünkrup, Calldorf, Cappel, Dehlentrup, Diestelbruch, Dörentrup, Donop, Ehlenbruch, Ehrentrup, Ehrsen, Eichholz, Elbrinxen, Entrup, Erder, Evenhausen, Farmbeck, Fromhausen, Gbstrup, Grastrup, Greste, Großenmarpe, Hagen, Harkemissen, Heersterheide, Heidelbeck, Heiden, Heidenoldendorf, Hellighenkirchen, Heipke, Helpup, Herrentrup, Hildesen, Hillentrup, Hölterheide, Hörste, Hörstmar, Hohenhausen, Holzhausen, Horn, Hornoldendorf, Humfeld, Hummersen, Jerxen, Istrup, Jachtenhausen, Kirchheide, Kitt, Kuetterheide, Kohlstädt, Lage, Lang-Holzhausen, Lohbruch, Lemgo, Leopoldshöhe, Leopoldstal, Lieme, Lockhausen, Loßbruch, Lott, Lüdenhausen, Mackenbruch, Maspe, Matorf, Meiersfeld, Meinberg, Mossenberg, Mühlen, Nienhagen, [R. L.], Nienhagen [A. S.], Oerlinghausen, Ohrsen, Pivitsheide B. L., Pivitsheide B. H., Pottenhausen, Reelkirchen, Retzen, Rischenau, Sabbenhausen, Salzuflen, Schieder, Schlangen, Schling, Schötmar, Schuckenbaum, Schwalenberg, Schwelentrup, Selbeck, Siekholz, Sommerell, Sonneborn, Sport, Stapelage, Stemmen, Sudheide, Sylbach, Talle, Tevenhausen, Tintrup, Vahlhausen, Varenholz, Vladdenhausen, Währentrup, Wahmbeckerheide, Wehren, Wellentrup B. D. Wellentrup b. B., Werl, Wilnberg, Wissentrup, Wöbbel, Wörderfeld, O.-Wüsten, U.-Wüsten.

Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke.

№ 159. Detmold, Mittwoch, 10. Juli 1907. 140. Jahrgang.

Hierzu: Beilage Nr. 159a und „Jedem etwas" Nr. 27.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Detmold, den 10. Juli.

Der Kaiser und Elsaß-Lothringen.

In Straßburg im Elsaß erhalten sich, wie man von dort telegraphiert, hartnäckig die Gerüchte von dem bevorstehenden Rücktritt des Statthalters der Reichslande Fürsten Hohenlohe-Langenburg. Es wird als Grund zu dem Rücktritt angegeben, der Kaiser sei verstimmt, weil der Statthalter den Präsidenten Curtius nicht zum Abdanken veranlaßt habe. Personen, die Fühlung mit dem Statthalter haben, erklären jedoch die Gerüchte für unbegründet, wenn es auch nicht ausgeschlossen sei, daß der 75 jährige Statthalter sich im Laufe der Zeit wegen hohen Alters von seinem Posten zurückziehen werde.

Zum Fall Curtius

bringt die „Straßburger Post" in Uebereinstimmung mit anderen reichsländischen Blättern die Nachricht, daß der Kirchenpräsident Dr. Curtius nunmehr doch zurücktreten wolle. Unmittelbar darauf aber bringt dasselbe Blatt die Meldung, daß die Großherzogin von Baden im Hause des Kirchenpräsidenten zu Besuch war und bei dessen Schwiegermutter, die mit ihm zusammenwohnt, der Gräfin Erlach, den Tee eingenommen habe. Es fragt sich nun, ob die Großherzogin Herrn Dr. Curtius lucanisiert oder ihn in seiner Stellung befestigt hat. Unmittelbar nach dem Falle Curtius ist es bekannt geworden, daß der reichsländische Kirchenpräsident beim Großherzog von Baden eine Audienz gehabt habe, der ja gleich der Großherzogin dem Vater des Präsidenten und Erzieher des Kronprinzen, nachmaligen Kaiser Friedrich, besonders nahe stand.

Zum neuesten Kurse.

Im Anschluß an eine Mitteilung der „Nat.-Ztg.", daß Fürst Bülow in den letzten Tagen vor seiner Abreise mit dem neuen Staatssekretär des Innern und Vizepräsidenten des preußischen Ministeriums, Herrn von Bethmann-Hollweg, und mit mehreren anderen Ministern längere Besprechungen gehabt habe, und daß Besprechungen mit Parlamentariern folgen würden, wird der „Frkf. Ztg." von hier geschrieben, daß der neue Kultusminister Herr Holle einen oder den anderen bekannteren Parlamentarier des Abgeordnetenhauses zu einer Unterredung eingeladen hat, und daß diese Einladungen nicht nur auch Herren der Linken, sondern auch auf solche der Rechten in ihren verschiedenen Schattierungen sich erstrecken würden. Wahrscheinlich wolle sich der Kultusminister orientieren über die Anschauungen und Wünsche der Parteien, mit denen die Regierung Politik machen möchte.

Tout est perdu.

Zu der unter obiger Stichmarke in der gestrigen Nummer veröffentlichten Notiz schreibt uns ein langjähriger Abonnent, daß die Wahrscheinlichkeit der Depesche Napoleons III. an die Kaiserin Eugenie „Alles verloren" nicht von der Hand zu weisen sei. Er weist hin auf eine Stelle in den Denkwürdigkeiten des Marquis Massena, des Stallmeisters Napoleons III., die allerdings die Möglichkeit dieser Depesche bereits dartut. Massena bespricht dort die Depesche von der Mitteilung der Feuertaufe des Prinzen Lulu und die in Tagesbefehlen zum Ausdruck kommende klare Erkenntnis Napoleons von dem schlechten Zustande der französischen Truppen.

Endgültigen Aufschluß über diese Dinge wird uns wohl erst das Memoirenwerk der Kaiserin Eugenie geben, das vielleicht nach ihrem Tode erscheint.

Den Feldzug gegen die „Kamarilla"

führt Hans Delbrück in den „Preußischen Jahrbüchern" auf seinen wahren Wert zurück:

Daß Fürst Eulenburg der politische Vertraute des Kaisers war, ist sicher, und daß der Sturz eines solchen Mannes eine große Bedeutung hat, ist auch sicher. Schließlich wird der Gang der Dinge doch durch die großen Motive der Politik bestimmt. Mag Caprivi seinerzeit durch eine geschickte Einflüsterung des Fürsten Eulenburg gestürzt worden sein, niemand kann Leute aus der Retrospektive mehr verkennen, daß groß seine Verdienste auch waren, abgewirtschaftet hatte und die Wendung, die eintrat, früher oder später unvermeidlich war. Ganz ähnlich mag jetzt Fürst Eulenburg selber durch den geschickt angelegten Nachefeldzug des Geheimrats a. D. Holstein aus seiner Stellung als unverantwortlicher Ratgeber des Kaisers verdrängt worden sein, aber daß der Gang unserer Politik dadurch wesentlich beeinflußt wird, ist damit noch keineswegs gesagt .... Die Art, wie Herr Harden seine Insinuationen in die Welt gesetzt, sie wochenlang von aller Welt hat „mißverstehen" lassen und dann nachträglich auf das, was er eigentlich bloß habe sagen wollen, eingeschränkt, ist von einer kaum erhörten Skrupellosigkeit. Den Anspruch auf Glaubwürdigkeit für das, was er behauptet oder beteuert, hat dieser Schriftsteller längst verwirkt. In diesen „Jahrbüchern" ist der quellenmäßige Nachweis zu finden, was von seinen Ueberzeugungen, seinen Behauptungen, seinen Ableugnungen, auch wenn sie mit dem Feuer des höchsten sittlichen Pathos vorgetragen werden, zu halten ist. Das sollte man bei den Erzählungen, die er jetzt vorgebracht hat und vorbringt, keinen Augenblick vergessen. Es mag sein, daß der Fürst Eulenburg mit seinen Freunden eine Kamarilla gebildet hat. Aber ob die Methode des Geheimrats v. Holstein, diese schändliche Kamarilla in die Luft zu sprengen, Deutschland nicht einen noch viel größeren moralischen Schaden zugefügt hat, diese Frage möchte ich zum wenigsten aufgeworfen haben.

Graf Kuno Moltke.

Am 24. Mai meldete das Militär-Wochenblatt, daß dem Kommandanten von Berlin, Generalleutnant Grafen von Moltke der erbetene Abschied bewilligt worden sei. Seitdem sind viele Wochen ins Land gegangen. Es ist vielleicht interessant, zu hören, daß der Generalleutnant a. D. Graf Moltke noch immer, als Zivilist, die Diensträume der Berliner Kommandantur gegenüber dem Zeughause bewohnt. Ueber den Zeitpunkt seiner Uebersiedlung nach Breslau scheint Graf Moltke sich demnach noch nicht schlüssig gemacht zu haben. — Bekanntlich stieg Fürst Eulenburg, der Freund des Grafen Moltke, stets als dessen Gast in der Berliner Kommandantur ab, wenn er von Liebenberg nach der Hauptstadt des Reiches kam.

Nachklänge vom Peters-Proz.ß.

General v. Liebert schreibt der „Post": „Mit Staunen lese ich eine Aeußerung, die mir über den Münchener Peters-Prozeß in den Mund gelegt wird und die mit dem Satze beginnt: „Ich weiß wohl, was auf meine öffentliche Kritik des Urteils des Disziplinargerichtshofs folgen wird". Ich erkläre hiermit, daß die gesamte Aeußerung frei erfunden ist und daß ich mit meinem Gutachten vor Gericht keinerlei Absicht verbunden habe. Ich habe in freier Rede meine Ansichten entwickelt, und dabei ist mir der Ausdruck über „die Art der Urteilsfindung" bei dem Disziplinargerichtshof über die Lippen gekommen, dessen Schärfe ich bedauere. Ich stand unter dem Eindruck des Verlesens der beiden Urteile und kann nicht leugnen, daß diese verblüffend auf mich gewirkt hatten, da sie alle eigenartigen afrikanischen Verhältnisse ausschalteten."

* * *

Der frühere Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika, Leutwein, hat auf eine Bitte der „Schlesischen Gebirgszeitung" um sein Urteil über den Peters-Prozeß mit folgendem Schreiben geantwortet: „Ich bedaure, Ihrem Wunsche nicht nachkommen zu können, schließe mich vielmehr dem Gerichtshof an, wenn dieser sagt: „Das Gericht maßt sich kein Urteil darüber an, ob Dr. Peters mit der Hinrichtung der Jagodscha und des Makrub Maßnahmen getroffen hat, die den damaligen Umständen nach gerechtfertigt waren oder nicht". Dieses salomonische Urteil mache ich auch zu dem meinigen".

Gouverneur v. Bennigsen als Verfasser des Peters-Artikels in der „Kölnischen Zeitung".

Bekanntlich hat Dr. Karl Peters auch gegen die „Köln. Ztg." Klage erhoben wegen eines Artikels des Blattes, der Beleidigungen gegen ihn enthielt. Jetzt teilt die „Köln. Ztg." mit, daß ihr Berliner Vertreter, Gouverneur a. D. Rudolf v. Beenigsen, angesichts der Erörterungen, die sich an den Münchener Peters-Prozeß angeschlossen haben, und da sein Name in Verbindung mit den Vorgängen mehrfach genannt worden sei, darum gebeten habe, ihn als Verfasser des Aufsatzes in Nr. 297 der „Köln. Ztg.", dessentwegen Dr. Peters eine Beleidigungsklage gegen die „Köln. Ztg." angestrengt hat, dem Kölner Schöffengerichte bekannt zu geben. Die Konsequenz wird die sein, daß an Stelle der „Köln. Ztg." Herr v. Bennigsen als Angeklagter in dem Prozeß fungieren wird, der somit ein Prozeß Peters contra Bennigsen werden wird.

Ein polnisches Blatt verboten.

In Vertretung des Reichskanzlers hat der Staatssekretär des Innern v. Bethmann-Hollweg das Erscheinen der Zeitung „Sjowo Polskie" auf die Dauer von zwei Jahren verboten. Die Folge wird wohl sein, daß es sich alsbald unter einem neuen Namen auftut und die Hetzereien fortsetzt.

Keine Fahrkartensteuer für die 4. Klasse.

Zu der Meldung von einer geplanten Ausdehnung der Fahrkartensteuer auf die 4. Wagenklasse erklärt das B. T. auf Grund zuverlässiger Informationen mitteilen zu können, daß weder im Reichsschatzamt, noch im Finanz- und Eisenbahnministerium an leitender Stelle von einem solchen Plane auch nur das Mindeste bekannt ist. Wir hatten die Meldung von Anfang an als unglaubwürdig bezeichnet.

Zu dem angeblichen Geheimbunde von Katholiken

schreibt der „Münsterische Anzeiger": „An der ganzen Nachricht wahr ist nur, daß eine Reihe angesehener katholischer Männer zusammentrat, um eine jedem Katholiken freistehende Petition an den Papst betreffs Abstellung veralteter formeller Bestimmungen des Index vorzubereiten".

Sozialistentag in Berlin.

Berlin, 9. Juli. Der preußische Sozialistentag wird am 21. November in Berlin zusammentreten.

Die Maifeier als Opferfest.

Ein Charlottenburger „Genosse" namens Richter fordert im „Vorwärts" den Stuttgarter internationalen Sozialisten-Kongreß auf, „dem Maifest den Charakter eines Opferfestes zu verleihen". Dieser Gedanke soll in der Weise verwirklicht werden, daß durch Beschluß des Kongresses allen Arbeitern, welche die Arbeitsruhe am 1. Mai nicht ermöglichen können, die Ablieferung ihres Tagesverdienstes vom 1. Mai zur Begründung und Erhaltung eines internationalen Kampffonds auferlegt wird. „Genosse" Richter rechnet allein für Deutschland auf eine Opfergabe von 5 Millionen Mark. Ob der Stuttgarter Kongreß diesem Gedanken näher tritt, bleibt abzuwarten. Die Abneigung deutscher Gewerkschaftskreise gegen internationale „Kampffonds" ist im Organ des Buchdruckerverbandes soeben erst scharf zum Ausdruck gebracht.

Festsetzung der Dauer der Lehrzeit.

Neuerdings haben mehrere Handwerkskammern entweder für alle oder doch für einen großen Teil der in ihrem Bezirke vertretenen Handwerkszweige die Dauer der Lehrzeit, abweichend von der Regel des § 130a Abs. 2 G.-O., auf 3½ Jahre festgesetzt. Gegen diese Abweichung erhebt das Handels-Ministerium folgende Bedenken: Zunächst sind die Kammern gemäß § 130a Abs. 2 G.-O. nicht befugt, die Dauer der Lehrzeit allgemein für alle Gewerbe oder Gewerbszweige festzusetzen. Das Gesetz fordert vielmehr, wie die angezogene Bestimmung erkennen läßt, daß die Festsetzung nur für die einzelnen Gewerbe oder Gewerbszweige, also nach Prüfung und unter Berücksichtigung der Eigenart eines jeden Gewerbes oder Gewerbszweiges, erfolgt. Vor Erteilung der Genehmigung wird daher in jedem Falle der Nachweis zu fordern sein, daß diese Prüfung und Berücksichtigung in ausreichendem Maße erfolgt ist. In Betracht zu ziehen ist ferner, daß eine Verlängerung der Lehrzeit leicht eine Verschärfung des in vielen Gewerben schon jetzt herrschenden Lehrlingsmangels im Gefolge haben kann, da die Eltern sich unter Umständen durch die hiermit verbundene Verteuerung der Lehre werden davon abhalten lassen, ihre Söhne dem Handwerksberufe zuzuführen. Wenn zur Begründung eines Vorgehens gemäß § 130a Abs. 2 G.-O. auf die angeblich durch die Fortbildungsschule bewirkte Beeinträchtigung der Meisterlehre hingewiesen wird, so ist demgegenüber zu bemerken, daß der Fortbildungsunterricht vielmehr, indem er bezweckt, den Schülern Kenntnisse und Fertigkeiten zu vermitteln, deren sie für ihren gewerblichen Beruf dringend bedürfen, zu deren Aneignung die Werkstatt des Lehrherrn in der Regel keine Gelegenheit bietet, eine unentbehrliche Ergänzung der praktischen Lehre bildet, die dadurch nicht gefährdet, sondern gefördert und vertieft wird.

Der Sozialismus in Amerika.

Die Frage, warum es in Amerika keine Sozialdemokratie im europäischen Sinne des Wortes gibt, erörtert Dr. Th. Barth in einem weiteren Reisebriefe an die „Frankfurter Ztg.". Er sagt über die amerikanischen Verhältnisse:

„Der amerikanische Arbeiter fühlt sich durchweg nicht als Proletarier, nicht als Angehöriger einer Klasse, die durch die ökonomische Struktur unserer modernen kapitalistischen Welt auf der Stufe der Lohnarbeiter festgehalten wird. Wenn er sich mit Berufsgenossen und Gewerkschaften zusammenfindet und Verbindungen mit anderen Gewerkschaften eingeht, so folgt er nur dem Beispiel kapitalistischer Organisation. Er betrachtet seine Arbeitskraft als eine Ware, die er möglichst teuer an den Mann zu bringen sucht; genau so wie der Farmer Milch und Butter, der Kleinhändler seine Stoffe, Tiffang seine Luxusgläser und der Großkapitalist in Wallstreet seine Eisenbahnaktien möglichst vorteilhaft zu verkaufen sucht. — In all diesen Bestrebungen der Lohnarbeiter zur besseren Verwertung ihrer Arbeitskraft tritt aber nirgends ein besonderer Klassencharakter hervor. Ist dieses Klassenbewußtsein schon in den Massen der Arbeiter gering ausgebildet, so noch weniger bei den Führern, die ihre Führerschaft zumeist nur als eine Uebergangsperiode ansehen — So lange diese demokratische Tendenz, die der Entwickelung von Klassenunterschieden so ungünstig ist, andauert, wird sich hier eine sozialdemokratische Klassenpartei, wie wir sie in Deutschland haben, gewiß nicht bilden. Die Absurdität einer Politik, die das klassenbewußte Proletariat durch politische Isolierung und durch gesellschaftliche wie administrative Boykottierung bekämpfen will, ist mir nie deutlicher zum Bewußtsein gekommen, als hier, wo uns jede eingehendere Untersuchung immer klarer davon überzeugt, daß der proletarische Klassenkampf in letzter Linie weniger das Produkt einer ökonomischen als einer politischen Entwickelung ist."

Oesterreich-Ungarn.

Beginn der Ausgleichsverhandlungen in Wien.

Das ebenso bedeutsame als schwierige Werk, für die beiden Hälften der habsburgischen Monarchie einen neuen staatsrechtlichen Modus vivendi zu finden, nachdem in den letzten Jahren die divergierenden Tendenzen zwischen dem cisleithanischen und transleithanischen Interessengebiet mit stellenweis recht akuter Schärfe zutage getreten sind, ist nach langwierigen Vorbereitungen nunmehr in Wien in Angriff genommen worden. Ueber die der Oeffentlichkeit entzogenen Verhandlungen, die natürlich sofort bei dem Haupt- und Kernstück der österreichisch-ungarischen Rivalitäten, einem neuen Zoll- und Handelsvertrag, einsetzten, liegt folgender Bericht vor:

Wien, 8. Juli. Die zur Wiederaufnahme der Ausgleichsverhandlungen eingetroffenen Mitglieder der ungarischen Regierung erörterten heute vorerst die zur Verhandlung mit den österreichischen Kollegen gelangenden Fragen untereinander und begaben sich dann um 11 Uhr in das Palais des österreichischen Ministerpräsidiums, wo sich zuvor auch die österreichischen Minister mit den Fachreferenten eingefunden hatten. Die Verhandlungen begannen mit einer Beratung der beiderseitigen Minister. Außer dem österreichischen Ministerpräsidenten Baron Beck sowie den Ministern Korytowski, Auersperg, Forscht und dem ungarischen Ministerpräsidenten Wekerle sowie den Ministern Kossuth und Daranyi wurden zu den Verhandlungen von österreichischer Seite nur Sektionschef Sieghart, von ungarischer Seite nur Staatssekretär Szterenni zugezogen. Wie verlautet, haben sowohl mit dem Ausgleich zusammenhängende allgemeine Fragen wie Einzelheiten den Gegenstand der Beratung gebildet. Insbesondere wurde die wichtigste der von den beiden Regierungen für die parlamentarische Erledigung vorbereiteten acht Vorlagen, der Gesetzentwurf über den zu schließenden Zoll- und Handelsvertrag, einer neuerlichen eingehenden Besprechung unterzogen.

Belgien.

Belgien und der Kongostaat.

Brüssel, 9. Juli. Das Ministerium wird dieser Tage in der Kammer eine Erklärung abgeben über den Stand der Frage des Annektierungsgesetzes des Kongos. Die für Ende d. M. erwartete Vorlage dieses Gesetzes wird nicht erfolgen. Der König ist nach mehrfachen Besprechungen mit dem Kabinettschef und dem Justizminister übereingekommen, daß sowohl der belgische Staat wie der Kongostaat Bevollmächtigte ernennen behufs Festlegung der Grundlagen der kongolesischen Konvention. Die bereits bestehende parlamentarische Kongokommission wird dann diese Grundlage weiter ausarbeiten. Am 22. Oktober wird alsdann das Parlament zu einer besonderen Tagung einberufen werden, um über das Annektierungsgesetz in der ihm von der parlamentarischen Kongokommission zu gebenden Fassung abzustimmen.

Britisches Reich.

Friedensworte König Eduards.

Holyhead, 9. Juli. Beim Empfange des Grafschaftsrats erwiderte der König auf eine Ansprache, die Wohlfahrt des Landes könne durch irgend eine Störung des Friedens nur gefährdet werden. Die Ruhe, die in so erfreulicherweise in der Welt herrsche, und die hohe Stellung, die Großbritannien unter den Völkern einnehme, würden, wie er hoffe, immer aufrecht erhalten werden, und friedliche Mittel und deren Einfluß würden, soweit es an ihm liege, stets der Förderung der Freundschaft und guter Beziehungen gewidmet sein.

Der Diebstahl im Dubliner Schloß,

über den wir bereits ausführlich berichteten, wird jetzt von den Schloßbehörden offiziell bekannt gegeben. Ein Telegramm meldet hierüber:

London, 9. Juli. Nach amtlichen Mitteilungen wurde der Diebstahl am 6. d. M., 1.3 Uhr nachmittags von einem Beamten bemerkt, der einen Gegenstand in den Juwelenschrank legen wollte. Die fehlenden Insignien waren am 11. Juni zuletzt inspiziert worden, und es sei sicher, daß der Schrank verschlossen wurde. Er weise keine Spuren von Gewalt auf, und es sei kein Anzeichen vorhanden, daß die Täter anders als auf dem regelrechten Wege Zutritt erhielten. In der amtlichen Mitteilung folgt dann die bereits gegebene Beschreibung der Insignien. — Die Dubliner Polizei besitzt keinerlei Spur zur Auffindung der Juwelenräuber. Bisher konnte nicht festgestellt werden, wann der Raub stattfand.

Italien.

Ein Balkan-Dreibund.

Rom, 9. Juli. Die Zusammenkunft Tittonis mit Aehrenthal wird am 14. d. M. stattfinden. Der Plan eines balkanischen Dreibundes zwischen Oesterreich, Italien und Rußland soll dabei zur Besprechung gelangen

Amerika.

Die Vereinigten Staaten in der Magdalenenbucht.

Zu der gestrigen Meldung vom Erwerbe der Magdalenenbai im mexikanischen Niederkalifornien liegen heute zwei offizielle Aeußerungen vor. Der mexikanische Gesandte in Washington stellt offiziell in Abrede, daß Verhandlungen hinsichtlich der Erwerbung der Bucht durch die Vereinigten Staaten schwebten. Und das Washingtoner Staatsdepartement erklärt, daß, wenn die amerikanischen Kriegsschiffe alle halben Jahre nach der Magdalenenbucht zu Schießübungen gingen, dort zur Versorgung mit Kohlen eine Hulk verankert werden solle, die mit von einem Lieferanten gelieferten Kohlen gefüllt werden soll. Mexiko habe seine Zustimmung hierzu erteilt. Dies habe nichts mit einer Gebietsabtretung zu tun.

Das heißt also: das Kaufgeschäft unterbleibt, weil damit zu viel Lärm verbunden wäre. Aber Mexiko hat nichts dagegen, daß die Bucht als Kohlenstation von der Union benutzt wird, und es wird wohl auch nichts dagegen haben (dürfen), daß die dort aufgestapelten Kohlenvorräte von der Union gegen einen denkbaren Handstreich durch eine kleine Küstenbefestigung geschützt werden. Im übrigen ist es ja vielleicht sogar nützlich, wenn eine solche Kohlenstation offiziell Besitz eines neutralen Staates ist.

Gegen die Trusts.

New York, 9. Juli. Die Bundesregierung beabsichtigt, auf gerichtlichem Wege das Zwangsliquidationsverfahren gegen die Trusts durchzuführen, zunächst gegen den Tabaktrust. Präsident Roosevelt ist etwas enttäuscht über die geringen Wirkungen seiner bisherigen Politik und glaubt, die Einsetzung gerichtlicher Verwalter für die Trusts werde die freie Konkurrenz wieder herstellen.

Aus dem Fürstentum Lippe und Umgegend.

Detmold, 10. Juli.

— **Aus Anlaß des Todestages der Gräfinmutter Caroline** wurden heute seitens des Hofmarschallamts am Sarge der Entschlafenen Kränze niedergelegt.

— **Die stille Fürstengruft im Büchenberge** erinnert den vorübergehenden Wanderer heute aufs neue an die Gräfin-Mutter Caroline, die heute vor zwei Jahren nach leidvollen, schmerzensreichen Jahren gottergeben aus dieser Welt in die Ewigkeit hinüberschlummerte. Nicht nur ihrem edlen Gemahl, sondern auch ihr selbst gilt das Denkmal, welches das lippische Volk auf dem Schloßplatz errichtet hat. Dieses Monument wird die kommenden Geschlechter an jene edle Arbeit der Nächstenliebe erinnern, die die Heimgegangene unter unseren Augen im Lipperlande, am Rhein und in Posen entfaltet und die sie unvergeßlich gemacht hat. Für immer entrückt den Sorgen und Leiden dieser Welt, dem Streit des Tages und des Lebens, ist sie droben vereint mit den Lieblingen ihres nur zu kurzen Lebens. — Schlummert sanft! —

— **Bei der zweiten Matrosendivision in Wilhelmshaven** liegt zurzeit ein größerer Bedarf an Freiwilligen vor. Einstellungstermin ist der 1. Oktober 1907. Die Rekruten kommen fast ausschließlich sofort an Bord, wo sie im allgemeinen mindestens drei Jahre bleiben. — Zur Einstellung gelangen Vierjährige, Fünfjährige und Sechsjährig-Freiwillige, die nachfolgenden Anforderungen genügen: Gesunder, kräftiger Körperbau; Alter mindestens 18 Jahre; Größe mindestens 1,65 m; gesunde, scharfe, nicht farbenblinde Augen und gutes Gehör. — Einstellungsgesuche sind möglichst bald an das Kommando der zweiten Matrosendivision in Wilhelmshaven zu richten. Dem Gesuch ist beizufügen: 1) ein selbstgeschriebener und selbstverfaßter Lebenslauf; 2) ein Meldeschein zum freiwilligen Eintritt, lautend auf mindestens 4 Jahre. Dieser ist erhältlich vom Zivilvorsitzenden des zuständigen Aushebungsbezirks (Landrat, Amtmann, Kreisdirektor, Bürgermeister); 3) genaue Angabe, auf wieviel Jahre der Freiwillige sich zu dienen verpflichtet. — Die ärztliche Untersuchung wird von der zweiten Matrosendivision beim zuständigen Bezirkskommando veranlaßt. — Bei den Matrosendivisionen können folgende Laufbahnen eingeschlagen werden: Bootsmanns-, Stückmeister-, Steuermanns-, Signalmeister-, Vermessungs-, Feuerwerks-, Wachtmeister-, Feldwebel- und Vizefeldwebel-, Schützenkapitulanten-Laufbahn; außerdem finden Annahmen statt für die Materialienverwalter-, Bottelier- und Torpeder-Laufbahn. — Kapitulanten und solche Mannschaften, welche sich für mindestens fünf Dienstjahre verpflichten, erhalten vom Beginn des vierten Dienstjahres ab bis zur Beförderung zum Unteroffizier Kapitulantenlöhnung; außerdem erhalten sie für jedes Jahr Seefahrzeit und für jedes Jahr, welches sie über die gesetzliche Dienstzeit hinaus dienen, eine monatliche Zulage von je 3 Mk.; alles über die gewöhnliche Löhnung hinaus, von welcher an Bord, wo freie Schiffsverpflegung gewährt wird, keine Abzüge für die Verpflegung gemacht werden. — Zur Bestreitung der Kosten der Kleidung erhält jeder Mann ein monatliches Kleidergeld von 9 Mk., welches es ermöglicht, daß während der Dienstzeit hiervon nicht nur die Kleidung bezahlt wird und damit Eigentum des Mannes wird, sondern daß auch noch Ersparnisse gemacht werden können. — Ferner werden Dreijährig-Freiwillige gesucht, die als Spielleute Verwendung finden sollen. Junge Leute, welche Lust und genügende musikalische Vorbildung zum Tambour oder Hornisten haben, wollen ihren Lebenslauf, sowie einen auf drei Jahre lautenden Meldeschein ebenfalls umgehend an das Kaiserliche Kommando der zweiten Matrosendivision in Wilhelmshaven senden. — Eine Kapitulation in der Spielmannslaufbahn ist ausgeschlossen. Auch die Spielleute kommen nach ihrer Ausbildung an Bord.

— **Sommertheater.** Heute, Mittwoch, den 10 Juli, gelangt auf allgemeinen Wunsch das spannende Schauspiel „Der Dieb" wiederholt zur Aufführung. Eine nochmalige Darstellung ist bei der kurzen Dauer der Spielzeit nicht zu ermöglichen. Freitag, den 12. Juli, ist abermals eine Neuheit für Detmold in Vorbereitung, und zwar das von Heinrich Laube nach dem Schillerschen Fragmente bearbeitete Drama „Demetrius". Viele Dichter haben versucht, den interessanten Stoff zu bewältigen und auszuführen, aber keiner hat es so verstanden im Geiste Schillers weiter zu bauen und das Angefangene zu vollenden, wie Heinrich Laube. Wußte doch keiner so wie er das für die Bühne wirksame herauszufinden, und den goldenen Kern dieser großartigen Dichtung blos zu legen. Das Drama gehört längst dem Spielplan aller besseren Bühnen an, und wir können Herrn Direktor Becker nur Dank wissen, daß er uns die Bekanntschaft dieser hochpoetischen Schöpfung vermittelt.

Zur Hofaffäre veröffentlicht der Fürstliche Beschwichtigungs-Rat, anscheinend offiziös inspiriert, in dem neuen „Hof-Journal“ eine lendenlahme sogenannte „Aufklärung“. Wir werden uns mit dem ebenso naiven wie unglaublichen Erguß in der morgigen Nummer beschäftigen und dafür Sorge tragen, daß die reine Wahrheit festgestellt wird. Der Versuch des hofmarschallamtlich inspirierten Rates, einen Schreiberlehrling des Herrn Dr. Müller zum Sündenbock zu stempeln, mag schon heute der verdienten Lächerlichkeit preisgegeben werden.

— **Blaukreuz-Verein.** Am vergangenen Sonntag feierte der hiesige Blaukreuz-Verein sein 3. Jahresfest. Nachdem vormittags der Festgottesdienst in der reformierten Kirche stattgefunden hatte, wurde die Feier nachmittags um 3 Uhr im Evangel. Vereinshause fortgesetzt. Wider Erwarten war die Beteiligung an dem Fest eine außerordentlich große. Als ein gemeinsamer Gesang, der vom hiesigen Posaunenchor begleitet wurde, verklungen war, begrüßte Herr Pastor Brüns die Erschienenen mit herzlichen Worten. Die Festrede hielt Herr Pastor Fischer aus Essen, welcher es verstand, in packendster Weise die Zwecke und Ziele des Vereins klarzulegen. Er wußte von manchem vom Alkohol jäh zerstörten Familienglück zu reden. Der Vorsitzende, Herr Grüttemeyer-Detmold, erstattete den Jahresbericht, aus welchem zu ersehen war, daß der Verein im verflossenen Vereinsjahre in anerkennenswerter Weise gewirkt hat. Das Schlußwort sprach Herr Pastor Theopold, die drückende Lage der vor einigen Tagen in Meinberg, Fissenknick usw. durch die Hagelschläge schwer Geschädigten hervorhebend. Mancher stehe vor seinen bis vor kurzem noch in üppiger Pracht gestandenen Feldern und habe wenig oder nichts mehr. Baldige Hilfe sei daher notwendig, und er sei gern bereit, Gaben in Empfang zu nehmen. Mit einem gemeinsamen Gesang erreichte die würdige Feier ihr Ende. Wir wünschen dem Verein, der sich eines der höchsten Ziele, die ein Verein verfolgen kann, zur Aufgabe macht, ferneres Gedeihen.

— **Steckbrief.** Gegen die geschiedene Ehefrau Maria Pütz, geb. Müller aus Düsseldorf, geboren am 1. Februar 1848 in Elberfeld, welche flüchtig ist und sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Verbrechens gegen §§ 263, 264 St.-G.-B. verhängt. Es wird vom Ersten Staatsanwalt ersucht, sie zu verhaften und in das nächste Gerichts-Gefängnis abzuliefern.

Lemgo.

— **Kriegerbundesfest.** Der Tag des Kriegerbundesfestes rückt stündlich näher. Die Komitees sind rührig und rüstig an der Arbeit, um alle diejenigen Anstalten zu treffen, welche zu einem würdigen Empfange der auswärtigen Krieger gehören. Leider sind sie darin in etwas lahm gelegt, als noch immer nicht die dem Magistrat eingereichte Festordnung die Genehmigung erhalten hat. Doch lassen sich die Komitees dadurch in ihrem Eifer nicht stören in der Hoffnung, daß die Genehmigung endlich doch wohl erteilt werden wird. Sie arbeiten um so eifriger, als sie wissen, daß mit ihren auswärtigen Kameraden der hohe Protektor des lippischen Kriegerbundes, Se. Durchlaucht unser vielgeliebter Landesherr am Festestage hier erscheinen wird, um zum erstenmale als regierender Fürst und Landesherr Heerschau über die lippischen Krieger zu halten. Das schürt ihren Eifer, stimmt sie freudig und macht sie stolz. Sie wissen aber auch, daß diese ihre patriotischen Bestrebungen, wenn nicht von entgegenkommenden Wohlwollen an zuständiger Stelle, so doch von der Sympathie der Lemgoer Bürgerschaft, von hoch und niedrig, reich und arm getragen wird. Deswegen bitten sie auch die gesamte Lemgoer Bürgerschaft, ihre Häuser und die Straßen der Stadt zu jenem Festtage zu schmücken, ein jeder nach seiner Kraft, damit den alten Soldaten in den Mauern der ehrwürdigen Stadt Lemgo dadurch ein herzlicher Willkommengruß zugerufen wird und sie den besten Eindruck mit in ihre Heimat nehmen. Also, lege ein festlich Gewand an, Stadt Lemgo! Es gilt, alte Soldaten, die ihrem Kaiser, dem Landesherrn und dem Vaterlande treu gedient haben, würdig zu empfangen und sie zu ehren, es gilt, ihren Schutz- und Schirmherrn, unsern jugendfrischen Fürsten und Landesherrn festlich zu begrüßen.

Lage.

— **Bürgermeister Lüning** ist zum Kommissar für das Verfahren zur Einführung des Achtuhr-Ladenschlusses in hiesiger Stadt bestellt worden

— **Besitzwechsel.** Herr Ziegelmeister Adolf Brinkmann verkaufte das durch Zwangsvollstreckung in seinen Besitz gelangte Fritz Kracht'sche Haus an der Sedanstraße an Herrn Mölling in Bivitsheide; dieser beabsichtigt, eine Konditorei, Bäckerei und Café zu errichten.

Blomberg.

— **In der Schöffengerichtssitzung** am 8. Juli, in welcher der Fabrikant Plöger aus Schieder und der Landwirt Räer aus Brakelsiek als Schöffen fungierten, kamen folgende Sachen zur Verhandlung: 1. Die Ehefrau des Zugführers S. in Blomberg und deren Sohn Erich waren wegen Diebstahls bezw. Beihülfe dazu angeklagt. Beide wurden für schuldig befunden und erstere zu 2 Tagen, letzterer zu 1 Woche Gefängnis verurteilt. — 2. In der Privatklagesache des Bäckers K. R. hiersf. gegen die Ehefrau Sch. hiersf. wegen Beleidigung kam ein Vergleich zustande. — 3. Die Arbeiterinnen Martha und Maria H., früher in Wöbbel, wurden wegen Uebertretung der Gesindeordnung in eine Geldstrafe von je 10 Mk. genommen. — 4. Der Ehefrau S. R. aus Herrentrup wurden wegen Bettelns 5 Tage Haft zuerkannt. — 5. Der Kunstreiter G. G. aus Pitschen, zurzeit in Untersuchungshaft, welcher wegen Bedrohung und Diebstahls angeklagt war, wurde zu einer Gesamtstrafe von 4 Monaten und 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Bei Abführung des Angeklagten in die Haftzelle benutzte dieser die Gelegenheit, zu entweichen. Dieses mißlang ihm jedoch, denn er wurde beim Obernbruche eingeholt, ergriffen und wieder hinter Schloß und Riegel gebracht.

Schwalenberg.

Personalie. An Stelle des nach Paderborn versetzten Postverwalters Tausch ist der Stadtverordnete August Römer Nr. 72 daselbst für den Bezirk der Stadt Schwalenberg zum Schiedsmanns-Stellvertreter gewählt und als solcher bestätigt worden.

Amt Brake.

Entrup, 9. Juli. In hiesiger Gemeinde wurden am 2. Juni folgende Zahlen ermittelt: 71 Haushaltungen, 314 Einwohner, davn 154 männliche und 160 weibliche. 67 Land- und Forstwirtschaftskarten, 5 Gewerbebogen und 14 Gewerbeformulare.

Wiembeck, 9. Juli. Das Ergebnis der Zählung vom 12. v. M. war hier folgendes: 152 Haushaltungen, 670 Einwohner, davon 286 männliche und 384 weibliche Personen, 16 Land- und Forstwirtschaftskarten, 2 Gewerbebogen und 1 Gewerbeformulare

Hillentrup, 9. Juli. Das Ergebnis der Zählung vom 12. Juni in hiesiger Gemeinde ist folgendes: 283 (179) Haushaltungen, 1274 (1247) Einwohner, davon 610 (639) männliche und 614 (608) weibliche Personen, 267 Landwirtschaftsbetriebe und 75 Gewerbebetriebe, davon 14 größere und 64 kleinere Betriebe Die Zahlen in Klammern bedeuten das Ergebnis von der letzten im Jahre 1905 stattgefundenen Volkszählung.

Amt Lage.

Jerxen-Orbke, 9. Juli. Die am 12. Juni hier stattgefundene Berufs- und Betriebszählung hat folgendes Resultat ergeben: 163 Haushaltungen, 692 Einwohner, davon 333 männliche und 359 weibliche Personen, 152 Land- und Forstwirtschaftskarten, 2 Gewerbebogen und 15 Gewerbeformulare.

Hardissen, 9. Juli. Die am 12. v. M. hier stattgefundene Berufs- und Betriebszählung hat nachstehendes Ergebnis aufzuweisen: 79 Haushaltungen, 178 männliche und 224 weibliche Personen, zusammen 402, ferner 74 land- und forstwirtschaftliche Betriebe und 8 Gewerbebetriebe.

Heßloh, 10. Juli. Folgendes Ergebnis hat die am 12. Juni hier stattgefundene Berufs- und Betriebszählung gehabt: 64 Haushaltungen, 277 Einwohner, davon 113 männliche und 164 weibliche Personen; 61 Land- und Forstwirtschaftsbetriebe und 6 Gewerbebetriebe.

Helden, 10. Juli Bei der am 12. Juni stattgefundenen Berufs- und Betriebszählung sind hier folgende Zahlen ermittelt: 299 Haushaltungen, 1060 Einwohner, davon 447 männliche und 613 weibliche Personen; 279 Land- und Forstwirtschaftskarten, 5 Gewerbebogen und 72 Gewerbeformulare.

Amt Schötmar.

Schötmar, 9. Juli. Einbruchsdiebstahl. Ein frecher Einbruchsdiebstahl wurde gestern nacht in dem Hause des Schuhmachermeisters Fr. Haarmann an der Schülerstraße verübt. Die Dieb hatte mittels einer großen Feile zunächst versucht, ein Loch in die Wand zu brechen, um durch dieses in den Laden zu gelangen. Eine Bretterverkleidung von innen hat jedoch den Dieb von diesem Vorhaben abgebracht. Der Einbrecher hat nun einen Haufen Kot in der Gosse zusammengesucht und damit eine Scheibe im Schaufenster eingedrückt. Mehrere Paare lange Stiefel, Schnürschuhe, Zugstiefel, Pantoffel usw. hatte er mitgehen heißen. Der Verlust des Diebstahls beläuft sich auf 30—140 Mk. Unter Zurücklassung einer Pferdedecke und der großen Feile hat der Dieb dann das Weite gesucht.

Schötmar, 10. Juli. Am Sonnabend, 13. Juli, beginnen hier in den Schulen die Ferien Dieselben dauern bis Montag, 5. August.

Schötmar, 10. Juli. Vom schönsten Wetter begünstigt, unternahmen gestern nachmittag die 3 unteren Klassen der A.-B.-C.-Schützen unter Führung ihrer Lehrer einen Ausflug nach dem Bismarcksturm auf dem Vierenberge. Freudestrahlend kehrte die kleine Schar gegen 7 Uhr wieder zurück.

Heerserheide, 8. Juli. Frohe Menschen waren es, die sich in früher Morgenstunde am gestrigen Tage vor Lindemannsbusch zusammenfanden: der hiesige biochemische Verein veranstaltete seinen diesjährigen Sommerausflug. Wie im Vorjahre die schönsten Punkte des Teutoburger Waldes aufgesucht waren, so galt diesmal der Weser unsere Fahrt. „Bespannte“ Mitglieder des Vereins hatten es sich nicht nehmen lassen, ihr Gefährt zur Verfügung zu stellen, das uns mühelos zum Bahnhof „Kurpark“ in Salzuflen beförderte. Dann gings mit der Herforder Kleinbahn dem schönen Weserstädtchen Vlotho zu. Schon längst hatte sich die Sonne, die in der Frühe schon so freundlich hernieder gelacht, hinter düsteren Wolken verborgen, und leise setzte schon in Salzuflen ein feiner Regen ein. Doch vorläufig waren wir ja im Dampfroß geborgen, und in Vlotho ward erst manch knurrendem Magen, der bei dem frühen Aufbruch zu kurz gekommen, sein Recht verschafft. Endlich mußte aber doch etwas geschafft, d. h. gesehen werden, und im stürmenden Regen wurde der Amthausberg bestiegen. Glücklicherweise hatte jeder auch für diesen Fall Vorsorge getroffen, klug gemacht durch manchen Streich, den ihm das launische Wetter des Sommers gespielt. So verdarb der Regen weder Kleider noch — Stimmung, nicht einmal beim schönen Gewitter, das auch zahlreich vertreten war. Die Aussicht vom Bismarckturme, welcher den Bergesgipfel krönt, war zwar noch nicht die beste, aber das lichtere Gewölk gab uns neuen Mut für den Nachmittag. Ja, nach längerem Aufenthalt da oben machte die Sonne schon zuweilen Miene, durchzubrechen. So gings denn in noch gehobenerer Stimmung wieder hinunter, dem Hafen der Weser zu. Auf dem feuchten, schlüpfrigen Boden gab es beim Abstiege des steilen Berges manche ungewollte Rutschpartie, und manches ergötzliche Bild wäre wert gewesen, daß es durch eine Momentaufnahme festgehalten wurde. An Lachern und Spöttern fehlte es natürlich auch hier nicht. — Von Vlotho aus führte uns der Dampfer nach Porta, dem eigentlichen Ziele unserer Fahrt. Diese Dampferfahrt bildete sozusagen den Glanzpunkt des Tages. Viele, die meisten wohl, hatten noch nie die schwankenden Bretter unter den Füßen gehabt, und sich schon lange auf diese Weserpartie gefreut. Sie sollten aber auch nicht betrogen werden. Im schönsten Sonnenschein glitt das Schiff dahin, den noch von fern winkenden Portabergen zu. Alles dieses, das herrliche Wetter, das reizvolle der Wasserfahrt und nicht am wenigsten der köstliche Humor einiger fremder Passagiere, ließ die Freude ihren Höhepunkt erreichen. Daß sie auch an Land nicht wieder schwand, dafür sorgte das schmackhafte Mittagsmahl, das in Porta in der Restauration „Zum Friedenstal“ (Heinrich Riensch) schon unserer harrte. Hier, wo im Vorjahre unsere Kinder gelegentlich eines Schulausfluges so gastliche Aufnahme gefunden, wurde auch uns eine vorzügliche Verpflegung zu teil. Daß der Wittekindsberg dann neugestärkt bestiegen, das imposante Kaiserdenkmal und die herrliche Landschaft ringsum bewundert wurde, versteht sich von selbst. Oetynhausens prächtiger Kurpark, der dann noch in den Abendstunden besucht wurde, bot auch des Schönen und Sehenswerten noch viel, so daß befriedigt von all den Genüssen des Tages endlich die Heimreise angetreten werden konnte. Ueber Vlotho und Salzuflen gings wieder der Heimat zu, wo man gegen 10½ Uhr wieder anlangte. Alles in allem: Es war ein schöner Tag gewesen, der noch lange allen Teilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

Bexterhagen, 8. Juli. Warnung. Dieser Tage wurde hier ein Mann, angeblich aus Bielefeld, dabei abgefaßt, wie er an die hiesigen Bewohner Balsamtropfen und Tee verkaufte, die gegen alle Krankheiten (!!!) gut sein sollten. Nach Aussage eines Sachverständigen soll der Händler diese Tropfen das Glas zu 10 Pfennig eingekauft haben, wogegen er sie zu 80 Pfennig verkaufte. In den Apotheken sind ähnliche Tropfen viel billiger zu haben.

Schwaghof, 8. Juli. Verpachtung. Der den Besuchern des Bades Salzuflen wohl bekannte Schwaghof ging in die Pachtung des Herrn Meyer-Zurheiden über. Es wird beabsichtigt, hier neben der Landwirtschaft eine große Milchkuranstalt zu errichten.

Amt Oerlinghausen.

Oerlinghausen, 8. Juli. Viehmarkt. Der heute stattgefundene Kram- und Viehmarkt war gut besucht. Es waren aufgefahren 69 Wagen und 25 zweirädrige Karren mit ca. 800 Stück Ferkeln, Kühen waren 34 aufgetrieben. Der Handel ging sehr flott, jedoch waren die Preise für Ferkeln so niedrig, daß für den Verkäufer kein nennenswerter Verdienst übrig blieb.

Leopoldshöhe, 8. Juli. Verschiedenes. In den letzten Tagen trieben sich in unserer Gegend zwei Männer umher, die den Bewohnern Wetzsteine zum Sensenstreichen verkaufen wollten. Bei einem Schneidermeister in der Nähe bei Pottenhausen gaben sie sich als Kaufleute Hüls aus Lage aus und veranlaßten den Meister, daß er für sie eine Verkaufsniederlage in diesen Steinen annehme und vorläufig 2 Dutzend dieser Steine verkaufte. Als diese Personen nachträglich von einem Gendarmen angehalten wurden, stellte es sich heraus, daß sie ohne Gewerbeschein ihr Geschäft ausübten und in Minden wohnhaft waren. — Ein Kutscher, der von einem Bielefelder Engrosgeschäft hiesigen Kaufleuten Waren überbrachte, wurde in einer Wirtschaft dabei abgefaßt, als er unrechtmäßigerweise eine Kiste Zigarren unter seinen Rock verschwinden ließ. Als ein benachrichtigter Schutzmann den Wagen revidierte, fand er unter dem Kutschersitz noch mehrere Flaschen Weine, die einem anderen Wirte entwendet sein sollen.

Amt Sternberg-Barntrup.

Schwelentrup, 8. Juli. Die unter den Schweinebeständen des Ziegelmeisters Fritz Waltemate Nr. 74, des Arbeiters Ernst Langenberg Nr. 15 und des Gastwirts Karl Kruse Nr. 18 hierselbst ausgebrochene Schweineseuche ist erloschen. Die amtlicherseits angeordneten Schutzmaßregeln sind wieder aufgehoben

Alverdissen, 10. Juli. Am o. v. M., morgens zwischen 9—11 Uhr oder nachmittags zwischen 4—5 Uhr, sind aus einem bei Alverdissen belegenen Hause mittels Einbruchs ein verschlossener Nähkasten, in welchem ein lederner Tabaksbeutel mit etwa 400 Mark, bestehend zu 300 Mark in Zehn- und Zwanzig-Mark- und zu 100 Mark in Fünf-, Drei-, Zwei- und Einmarkstücken sich befand, sowie ein schwarzledernes Bügelportemonnaie mit etwa 3 Mark in Silber und Nickel gestohlen worden. Der Tat verdächtig ist u. a. ein Mann von etwa 35 Jahren, mittlerer Größe, mit schmalem Gesicht, schwarzem Schnurrbart, dunklem Anzug und schwarzem, weichem Filzhut. Um Ermittelung und Festnahme des Täters wird vom Ersten Staatsanwalt ersucht

Bega, 8. Juli. Bei Herrn Gastwirt Gellhaus-Sommersell fand gestern eine Versammlung der freien Innung Bega und Umgegend statt. In den Prüfungsausschuß gewählt wurde der stellvertretende Vorsitzende Herr Brakemeier-Wendlinghausen. Hiernach erteilte der Vorsitzende Herrn Lehrer Brokmeier das Wort zu einem Vortrag über das Fortbildungsschulwesen. Mit sichtlicher Aufmerksamkeit folgten die Anwesenden den interessanten, lehrreichen, manch nützlichen Wink gebenden Ausführungen. Der Schriftführer der Fortbildungsschule, Kuhlmann, dankte namens der Versammlung für die unterzogene Mühe. Nachdem noch die Protokolle der Innung, sowie der Handwerkskammer bekannt gegeben, empfahl unter „Verschiedenes“ Herr Schuhmachermeister Fr. Krohlmann die bessere Benutzung der Amts-Spar- und Leihekassen, wies an Hand der Zahlen nach, welch ungeheure Summen die größeren städtischen Kassen vom Gewinn für Kommunalzwecke verausgaben könnten und würde bei gleicher Benutzung der ländlichen Kassen die Kommunalsteuer wegfallen.

Bega, 9. Juli. Gleich den Bewohnern derjenigen Gegenden, die von starkem Regen, verbunden mit Gewitter und Hagelschlag betroffen wurden, ist man auch hierorts um die Ernte besorgt, trotzdem wir vom Hagel verschont geblieben sind und Korn wie sonstige Frucht gut stehen. In den letzten Tagen konnte hier manches Fuder Heu eingebracht werden.

Laßbruch, 9. Juli. Folgendes Ergebnis hatte die Zählung vom 12. Juni in hiesiger Gemeinde: 156 Haushaltungen, 287 männliche und 381 weibliche ortsanwesende Personen, 149 Land- und Forstwirtschaftskarten, 3 Gewerbebogen und 32 Gewerbeformulare.

Bösingfeld, 9. Juli. Die Betriebs- und Berufszählung vom 12. Juni hat in hiesiger Kleckengemeinde folgende Zahlen ergeben: Haushaltungen 370 (370), ortsanwesende Bevölkerung 1449 (1633), davon männliche 668 (791), weibliche 781 (842); 342 Land- und Forstwirtschaftskarten, 13 Gewerbebogen und 124 Gewerbeformulare. Die in Klammern gesetzten Zahlen zeigen das Ergebnis der letzten Volkszählung im Jahre 1905. Der Unterschied der beiden Zählungen hinsichtlich der Bevölkerung erklärt sich durch die zeitige Abwesenheit einer großen Anzahl Wanderarbeiter sowie weiblicher Personen als Mägde außerhalb Bösingfelds während der Sommermonate. Was nun die letzten Zahlen anlangt, so zeigen diese zur Genüge, daß Bösingfeld ein Ort mit emporblühender Industrie ist.

Amt Hohenhausen.

Lüdenhausen, 9. Juli. Die unter dem Schweinebestande der Kolone Peineking Nr. 35 und Althof Nr. 95 hierselbst im Mai ausgebrochene Seuche ist erloschen. Die polizeilich verfügten angeordneten Schutzmaßregeln sind inzwischen wieder aufgehoben.

Amt Barenholz.

Stemmen, 9. Juli. In hiesiger Gemeinde war das Ergebnis der Zählung folgendes: 141 Haushaltungen, 573 Einwohner, davon 236 männliche und 337 weibliche, 137 Land- und Forstwirtschaftskarten, 1 Gewerbebogen und 43 Gewerbeformulare.

Amt Schieder.

Wöbbel, 8. Juli. Standesamtliche Nachrichten aus dem Bezirk Amt Schieder I vom Monat Juni. Geburten: Ein Sohn: dem Maurer Friedrich Brand in Schieder; dem Gärtner W. Wieneke das.; dem Knecht H. Bolte in Wöbbel; dem Maurer W. Rubart in Schieder. Eine Tochter; dem Maurer Friedr. Köhring in Belle. — Eheschließungen: der Wagenbauer Wilh. Scheidt in Lemgo mit der Haustochter Wilhelmine Wendt aus Belle. — Todesfälle: Martha Kaiser in Belle, 21 J.; Sophie Trompeter geb. Eichmann in Wöbbel, Ehefrau des Zimmermanns H. Trompeter, 51 J.

Amt Schwalenberg.

Lothe, 9. Juli. Ein Lebensmüder, dem aber vor dem Tode dennoch graute, stürzte sich in diesen Tagen zwischen Lothe und der Mittelniesemühle in die kalte Flut, um nach einem Aerger mit seinem Dienstherrn dem Lebenskampf und Streit für immer entrückt zu sein. Als er aber merkte, daß das Wasser kalt und das Leben trotz aller Unannehmlichkeiten dennoch lebenswert sei, krabbelte er sich wieder ans dem Wasser heraus und zog in ein anderes Land. Deshalb war das Rettungswerk einiger beherzter Männer, die man herbeigerufen hatte, nicht mehr vonnöten.

Lothe, 9 Juli. Es ist nicht zu billigen, daß man in diesen Tagen in der Nähe der Mittelniesemühle Hunde zum Zielobjekt von Schießübungen per Teschin machte Es ist vorgekommen, daß die armen Tiere schwer verletzt und blutend die Behausungen ihrer Herren aufsuchten. Wie wir hören, soll der Versuch gemacht werden, die Täter zu ermitteln und dann zur Anzeige zu bringen.

Aus den Nachbargebieten.

Bielefeld, 9. Juli. Das blutige Drama in Brackwede. Der Mörder der 25jährigen Näherin Emma Brinkmann in Brackwede, der 27 Jahre alte Arbeiter Karl Bolbrinker von dort, hat sich der irdischen Strafe entzogen Er wurde gestern nachmittag gegen 6 Uhr von dem Polizeiwachtmeister Böckmann in Brackwede mit einer Schußwunde in der rechten Schläfe in einem Teiche der Friedrich-Wilhelms-Bleiche (in der Nähe des Bahnhofs Brackwede), 5 Minuten von seiner Wohnung entfernt, tot aufgefunden.

Mülheim-Ruhr, 8. Juli. Der 18jährige Sohn der Familie Schlieper aus Allstaden wurde gestern von einem Knecht, der von einer Mauer des Gutshofes aus einen alten kranken Hund erschießen wollte, unglücklicherweise getroffen und sofort getötet. Der Täter wurde verhaftet.

Duisburg, 9. Juli. Ein schweres Schiffsunglück ereignete sich gestern abend auf dem Rhein. Beim Einziehen eines Schleppkahns in den Hafen sank der Hafen-Schleppdampfer „Heinrich“ der Firma Gertges. Der Kapitän des Dampfers, Peter Gertje, und der Maschinist sind ertrunken.

Nordhausen, 8. Juli. Zu dem Automobilunfall bei Frankenhausen meldet die „Hallesche Ztg.“, daß das am Sonnabend verunglückte Automobil dem deutschen Kronprinzen gehörte. Es befand sich auf der Hinfahrt, um den Kronprinzen abzuholen. Der Chauffeur ist tot und eine Dame, welche entweder im Automobil gesessen hat oder von ihm überfahren worden ist, ist schwer verletzt.

Vermischte Tagesneuigkeiten.

Ein Abenteuer des serbischen Kronprinzen. Aus Belgrad wird gemeldet: An derselben Stelle, an der Kronprinz Georg im Vorjahre mit einem Motorboot einen Unfall erlitt, hatte er vor wenigen Tagen ein unangenehmes Abenteuer. Der Kronprinz fuhr in Begleitung des Professors Mika Petrowitsch mit seinem Motorboot in der Save, um zu fischen. Bei der Ortschaft Umka näherte sich das Boot dem kroatischen Ufer. Die dortige Zollwache rief die Bootsinsassen an, um sie zur Ausweisung anzuhalten. Als jedoch weder der Kronprinz noch seine Begleitung auf diese Rufe reagierten, gab die Wache auf die Bootsinsassen, die sie für Schmuggler hielt, mehrere Schüsse ab. Es gelang aber dem Kronprinzen, mit dem Boot zu entkommen, ohne von den Schüssen getroffen zu werden. In derselben Angelegenheit liegt eine weitere Depesche vor, die, aus offiziöser Quelle stammend, die Nachricht von dem Abenteuer des Kronprinzen als unbegründetes Gerücht bezeichnet.

Ein türkischer Prinz amerikanischer Bürger. Shaban Bey Gotscha, der von sich behauptet, ein albanischer Prinz zu sein, hat das amerikanische Bürgerrecht in New York erworben. Er verzichtet auf alle Titel und Würden und seine Verbindungen mit dem Sultan. Diese Versicherung gab er auch kürzlich dem Präsidenten Roosevelt und dem Staatssekretär Ribot. Die Behörden haben gegen die Niederlassung nichts einzuwenden, da der Exprinz Vermögen besitzt.

Der Rächer seiner Schwester. Den dramatischen Höhepunkt des Prozesses Waddington, über dessen Beginn wir vor einigen Tagen berichteten, bildete die Vernehmung der Eltern des Mörders Waddington, in dessen Gesicht bei Erscheinen des Vaters keine Muskel zuckte. Er brach aber in Tränen aus, als die abgehärmte Mutter einen langen bedeutungsvollen Blick mit ihm austauschte. Die Eltern wurden nicht vereidigt und keinem Kreuzverhör unterworfen. Man ließ sie einfach die bekannten Hergänge wiederholen. Charakteristisch ist nur die Aeußerung von Waddingtons Vater. Er meinte: Hätte ich Balmaceda (den Verführer der Schwester Waddingtons) vor mir gehabt, ich hätte ihn getötet. Der Präsident antwortete: „Sie sprechen mit einer außerordentlichen Leichtigkeit vom Töten“. Die Plaidoyers begannen dann mit dem des Anwalts des Zivilklägers Bennevie, der einen Franken Schadenersatz für die Familie Balmaceda fordert. Bei Beginn der Nachmittagssitzung erhielt Bonnevie ein anonymes Telegramm. Es lautet: „Wenn Sie fortfahren, ein Mädchen zu insultieren, so werden Sie von mir noch im Palais selbst geohrfeigt werden“. Der Advokat lehnte das Anerbieten des Präsidenten, nach dem anonymen Verfasser suchen zu lassen, ab. Das Urteil ist nicht vor Dienstag nacht zu erwarten.

150 000 Liter Wein beschlagnahmt. In Landau (Pfalz) sind 150 000 Liter chemikalische Brühe beschlagnahmt worden, die als „Wein“ aus Frankreich eingeführt worden waren.

Den bei dem Untergang des Dampfers „Berlin“ Geschädigten ist in der Verhandlung vor dem Admiralitätsgericht vom 17. v. M. für die Geltendmachung ihrer Ansprüche eine Frist von drei Monaten bestimmt worden, die für Ausländer verlängert werden kann. Der Rechtskonsulent des Kaiserlichen Deutschen Generalkonsulates in London, Herr Sollicitor Goldberg, hat sich bereit erklärt, die Ansprüche der deutschen Parteien, soweit diese in beschränkten Verhältnissen leben, ohne Forderung eines Kostenvorschusses vor dem Admiralitätsgericht zu vertreten und seine Kosten erst von den Entschädigungssummen in Abzug zu bringen.

Im Fabrikofen verbrannt. Ueber einen entsetzlichen Unglücksfall, der sich in einem Pariser Vororte ereignet hat, wird berichtet: Der 30jährige Arbeiter Munce wurde heute mit der Reinigung des großen Ofens der englischen Kunstdüngerfabrik im Pariser Vororte Saint Ouen betraut. Das Heizerpersonal glaubte ihn schon draußen. Man fand schließlich seinen Leichnam verkohlt neben einer wenige Zentimeter tiefen Oeffnung, die der Verzweifelnde in die Ofenmauer zu bohren versucht hatte.

Heiteres.

Eine Ausrede. Frau (ernst): Was war denn das für ein Geräusch, als Du heute früh nach Haus kamst. — Mann (verlegen): Ich glaube, Liebste, es muß der Tagesanbruch gewesen sein

Ein guter Rat. Die hübsche Schauspielerin war der Verzweiflung nahe. „Trotz aller Anstrengungen, die ich mache“, seufzte sie, „fürchte ich, die Gunst des Publikums zu verlieren. Meine Diamanten habe ich verloren, meine Bretiosen sind mir gestohlen, ein Automobil-Unfall hat mich betroffen. Sagen Sie, Direktor, gibt es noch etwas, das geeignet ist, mir die Gunst wieder zu verschaffen?“ — Direktor (fühl): „Ja, es gibt ein Mittel, legen Sie Ihre Eitelkeit ab und lernen Sie spielen!“

Sein Vergnügen. Lord Hammond, der frühere englische Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, war ein so fleißiger Arbeiter, daß von ihm behauptet wurde, er sei nie von seinem Posten abwesend gewesen Eines Tages sprach Sir Henry Taylor vor, mußte aber erfahren, daß Hammond nicht anwesend sei, denn der Portier sagte ihm: „Seine Lordschaft ist zu einer Beerdigung gegangen, und dies ist, soviel ich weiß, ein einziges Vergnügen seit zwei Jahren.“

Der Hochzeitstag. Marks: Nun, alter Freund, habe ich Dir eigentlich schon von dem großen Schreck erzählt, den ich an meinem Hochzeitstage bekam? Marks: Pst! So solltest Du doch nicht von Deiner Frau sprechen!

Unsere Dienstboten. Madame: Weshalb verließen Sie Ihre letzte Stellung? — Dienstmädchen: Ich konnte es nicht ertragen, wie der Herr und die gnädige Frau zankten. — Madame (erschreckt): Himmel, solch feine Leute! Zankten sie denn viel? — Mädchen: Ja, wenn er mich nicht auszankte, tat sie es!

Literarisches.

Die Entwicklung des Christentums von den Uranfängen bis zur Gegenwart. Von Dr. Otto Pfleiderer, Professor an der Universität zu Berlin. 270 Seiten. J. F. Lehmann's Verlag in München. Preis geh. 4 Mk., geb. 5 Mk. Als eine Fortsetzung seiner ersten Vorträge über die Entstehung des Christentums hat Pfleiderer hier die weitere Entwicklung des Christentums dargestellt. In großen Zügen zeigt er uns, wie mit Paulus und Johannes die schlichte Lehre des Evangeliums philosophisch begründet worden ist und damit erst zu der Weltreligion wurde, wie die damalige Zeit sie brauchte; wie die Kirchenväter gearbeitet haben an der Ausbildung der christlichen Lehre und Moral, wie die römische Welt dann das Christentum zu einer fest organisierten Macht der Kirche ausgebildet hat nach dem Muster ihres festgefügten Staatswesens. Mit der Schilderung der mittelalterlichen Kirche, die sich mit ihrem asketischen Ideal in Gegensatz zur natürlichen Welt setzte und doch die Herrschaft über dieselbe beanspruchte, schließt der erste Teil. Der zweite Teil zeigt, wie in der Reformation der alte Grundgedanke des Christentums die enge Verbindung von Gottheit und Mensch aus der kirchlichen Jenseitigkeit und Uebernatürlichkeit in die diesseitige Welt und das irdische Leben hereingetragen wurde, und nun begann, dieses natürliche Leben zu erklären. Nach einer kurzen Schilderung der Anfänge der historischen Kritik, der Reaktionszeit und ihrer Kämpfe, schließt das Buch mit einem trostreichen Blick auf die Gegenwart, in der die Geistlichen Ernst machen mit dem praktischen Christentum und lebhaft mitarbeiten an der sittlichen Hebung des ganzen Volkslebens und zugleich aus der engen Dogmatik herausstreben zu einer freien Anschauung auf dem Gebiete der vergleichenden Religionsgeschichte. Pfleiderers Standpunkt ist so erhaben und tolerant zugleich, daß Katholiken und Protestanten sich an diesem seinem neuesten Werk gleichermaßen freuen werden.

Ueber die klimatischen Verhältnisse unserer afrikanischen Kolonien und ihren nachteiligen Einfluß auf den menschlichen Organismus belehrt uns der bekannte medizinische Schriftsteller Dr. Lewinski in einem fesselnd geschriebenen Aufsatz, der im neuesten (22.) Heft der illustrierten Zeitschrift „Zur Guten Stunde“ (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W 57. — Preis des Vierzehntagsheftes 40 Pf.) zur Veröffentlichung gelangt. Ihm ebenbürtig zur Seite steht H. Heilands lebendige, mit reichem Bilderschmuck versehene Schilderung der jüngsten gewaltigen Erdbebenkatastrophe in Mexiko, während hinwiederum Arthur Achleitner, der ausgezeichnete Kenner der Berge, in den sogenannten „K. K. Götikalfräuleins“ uns abermals interessante Frauengestalten aus den Alpen vor Augen führt, und wir sodann in anschaulicher Skizze den „Westerwald“ kennen lernen, mit seinen prächtigen Tannen und Buchen, seinen lieblichen Tälern und anmutigen Höhen. Den unterhaltenden Teil bestreiten die Fortsetzungen des tiefempfundenen Romans „Der Dämon“ von Hasso Rode und des prickelnden, aus dem Theaterleben schöpfenden Romans „Der Weg zur Liebe“ von L. Malten. Von dem reichen Bilderschmuck des Heftes nennen wir, außer der Kunstbeilage „Sogne-Fjord“ von A. Normann, worin uns der norwegische Meister mit leuchtender Farbenkraft diesen herrlichsten der nordischen Fjorde schildert, nur noch H. Siemiradskis stimmungsvolles „Rosenfest“, das ethnologisch hochinteressante Bild „Eine Riesenfischhalle in Grimsby“ von F. Matania.

Abendstimmung an Bord.

Ueber'm Ozean liegt Abendsonnenglanz,
Purpurn färbt sich jede Wog' und Welle.
Neben uns der weißen Möven Schaukeltanz,
Unter uns des stolzen Schiffes Schnelle.

Gibt es Schön'res wohl auf dieser Abendwelt
Als in reiner Meeresluft zu schweben?
Wenn nun Gottes Hand des Schiffes Steuer hält,
Dringen wir durch Nacht zu neuem Leben.

Letzte Nachrichten.

Begnadigung eines Hochverräters.

London, 10. Juli. Kurz vor seiner Abreise nach Irland begnadigte der König den Obersten Pine, der im Burenkriege

egen die Engländer kämpfte, zum Tode verurteilt wurde, und dann zu lebenslänglicher Zwangshaft begnadigt wurde, vollständig.

Die revolutionären Wirren in Rußland.

Warschau, 10. Juli. Als der Polizeipräsident in Radom die Lublinstraße passierte, wurde von einem Unbekannten eine Bombe gegen den Wagen geschleudert. Die Pferde wurden verletzt, der Wagen zertrümmert. Der Polizeipräsident, der Kutscher und die Kosakeneskorte blieben unverletzt, nur ein Kind trug leichte Verwundungen davon. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Wirkungen eines Orkans.

Hanau, 10. Juli. Ein Orkan vernichtete den Königlichen Park Schönbusch bei Aschaffenburg vollständig. Ueber 1000 Bäume sind vernichtet.

Parlamentsfeindliche Bewegung.

Teheran, 9. Juli. Unter der Geistlichkeit herrscht eine parlamentsfeindliche Bewegung. Ihre Führer, verstärkt durch viele Anhänger, weisen darauf hin, daß die bisherigen Parlamentsverhandlungen zwecklos gewesen seien. Die Regierung ist hingegen bereit, alle Beschlüsse auch gegen den Willen des Mullahs auszuführen. Die Aufregung ist hier groß, da man Zusammenstöße mit der von der Geistlichkeit beeinflußten Bevölkerung befürchtet.

Furchtbares Unglück.

Mailand, 10. Juli. Eine entsetzliche Katastrophe ereignete sich in Orentalo (Toskana). Bei der Anwesenheit des Kardinals Maffi wurden die neuen Kirchenglocken geweiht. Während dem ersten Leuten brach der Glockenstuhl zusammen. Von den Anwesenden wurden durch die herabstürzenden Glocken 3 erschlagen, mehrere schwer verletzt.

Die Verurteilung des frivolen Verleumders.

Königsberg, 10. Juli. Die Strafkammer verurteilte den Redakteur Boelsen von dem Witzblatt Zapper zu zwei Jahren 4 Monaten Gefängnis. Damit ist das Urteil der ersten Instanz bestätigt. Der Zapper brachte Aufsätze, in denen Damen der besten Königsberger Gesellschaft sittenloses, ehebrecherisches Verhalten in Häusern der Lust zum Vorwurf gemacht worden war.

Amerikas Vorsichtsmaßregeln.

Washington, 10. Juli. Von seiten der japanischen Regierung sind in Chicago ganz bedeutende Proviantbestellungen gemacht worden, mit der Bedingung, daß die Fabrik, wenn sie innerhalb drei Monaten nicht liefern kann, weitere Firmen hinzuziehen muß.

New York, 10. Mai. Auf Anordnung des Präsidenten Roosevelt wird eine Torpedo-Division sich nach den Philippinen begeben. Die Ausreise erfolgt am 27. Juli von San Francisco aus.

Oeffentlicher Sprechsaal.

Detmold, 10. Juli.

In der Landeszeitung erschien kürzlich eine Notiz über die Kanzel der neuen Kirche, worin zu Gunsten einer Marmorkanzel das Wort geredet wurde. Diese Ansicht ist, wie der Artikelschreiber zugibt, nicht allgemein geteilt. Als Begründung wird nun angeführt: weil der Altar aus Marmor würde, müßte die Kanzel auch aus Marmor sein. Wenn das die einzige Begründung ist, so steht diese auf schwachen Füßen, denn Kanzel und Altar sind zwei vollständig getrennte Teile, die untereinander in keinem Zusammenhang stehen. Da ferner auch Holzarbeiten in die Kirche kommen, so ist das doch ein Beweis, daß Stein, Marmor und Holz sich gut vereinigen lassen. In der Notiz wurde erwähnt, daß für eine evangelische Kirche der Stoff der denkbar beste, die Arbeit aber schlicht und einfach sein müßte. Wie reimt sich aber die „kalte Pracht" des Marmors mit den nach auswärts vergebenen Malerarbeiten bei diesem Grundsatz? Für unser nordisches Klima paßt eine Marmorkanzel schlecht, denn der „warme Ton", welcher vom Holz ausgeht, kann durch eine Marmorkanzel nicht erreicht werden; letztere muß immer kalt wirken. Daß man in Holz auch sehr teures Material und schlichte, einfache Arbeit verlangen kann, scheint dem Artikelschreiber unbekannt zu sein. Es wird ferner auf die alten Kirchenbauten hingewiesen, aber da wird man vergeblich eine Marmorkanzel suchen.

* * *

Diestelbruch, 9. Juli.

Am 5. d. M. durchfuhren sechs Automobile unseren Ort, von denen die ersten drei ein rasendes Tempo angenommen hatten. Sie hielten es noch nicht einmal für nötig, ein Zeichen zu geben. Eines der Kraftfahrzeuge fuhr auf dem Fußwege, und es fehlte nicht viel, so wäre ein Passant überfahren worden. Es wäre wünschenswert, wenn unsere Polizeibehörde hier einmal energisch eingriffe, um ein so unsinnig schnelles Befahren unserer an und für sich schon schmal gebauten Kommunalwege zu verhüten.

Mehrere Bewohner.

Oeffentlicher Wetterdienst.
Dienststelle Aachen (Meteorolog. Observatorium).

Wetteraussichten für Mittwoch, den 10. Juli. Morgens trocken bei wechselnder Bewölkung, mäßige südwestliche Winde, wärmer.

Ich hab ja wahrhaftig alle Taschen voll,

für eine Schachtel Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen muß sich aber der Platz immer noch finden — ohne die geh ich einfach nicht auf die Sommertour. Die schützen die Schleimhäute gegen Reizungen, die leisten ausgezeichnete Dienste bei Erkältungen, denen doch jeder Sommerfrischler und jeder Tourist ausgesetzt ist; sie sind bequem mitzuführen und haben den besonderen Vorzug, daß sie auch dem Magen gut tun und beispielsweise kein Sodbrennen aufkommen lassen. Für so nützliche Dinger aber muß sich schon noch ein Eckchen im Rucksack finden. Man kauft Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen für 85 Pfg. in jeder Apotheke, Drogen- oder Mineralwasserhandlung, weise aber jedwede Nachahmung entschieden zurück.

Verantwortlicher Redakteur: Max Staercke. — Für den Reklame- und Anzeigenteil verantwortlich: Bernhard Schelper, beide in Detmold.
Druck und Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei in Detmold.

Günstige Kaufgelegenheit für Tischler!

Sofort preiswert zu verkaufen:

Kessel-Dampfmaschine und Pumpen, Abrichter, Fraismaschine mit Vorgelege, Bandsäge, Drehbank, Kreissäge, 2 Dampfleimkocher, Dynamo, Vorwärmer, Dampfheizung, Schleifapparat, Riemen und Schlüssel.

Alle Maschinen sind noch in gutem Zustande.

Anfragen an Maurermeister **Wilhelm Niedermeier** und **Heinrich Gröppel, Lage i. L.**

Streng reell! Zwecks Heirat suche Bekanntschaft m. jungem Mädchen, Stadt oder Land, bewährtes Geschäft, großes Haus, welches vom Vater übernehme. (Direktor.) Vermög. erwünscht, wird sicher gestellt. Zuschrift v. Eltern od. Vormund angen. Schriftl. Angeb. u. Nr. 11002 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Hausmädchen

gesucht sofort oder später gegen guten Lohn und gute Behandlung. **Frau Limbach, Herford,** Kurfürstenstraße 2. [10816

Bekanntmachung.

Der Hebetermin zur Zahlung der Staats- und Kommunalsteuern in der Stadt Detmold für das 1. Vierteljahr 1907/08 wird bis zum 13. Juli d. Js. verlängert. 10482

Detmold, 25. Juni 1907.

Der Magistrat. Wittje.

Geräucherten Aal und Lachs, ff. Leberwurst, Sülze u. Zungenwurst 2c., sämtlichen Aufschnitt auf Eis, frischen Pumpernickel empfiehlt 11012

S. Kate.

Mehrere guterhaltene [11010

Frachtwagen

als Rübenwagen gut zu verwenden, mit einer Tragfähigkeit von 60 bis 100 Ztr., hat billig abzugeben

Düvelsmühle, Lage.

Suche gebrauchte

Gerüste u. Baugeräte

zu kaufen. Schriftl. Angebote unter Nr. 11001 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gut möbliertes, sauberes

Zimmer 10930

von Dame mit Kind in nur bester Familie für Monat August und September gesucht. à bis 30 Mk. Offerten an

Frau Max Freund,
Münster i. W., Industriestr. 50 II

Gesucht zum 1. Oktober d. J.

eine Wohnung

bestehend aus 6 Zimmern, Küche und Badezimmer, am liebsten ein Einfamilienhaus.

Schriftl. Angeb. m. Preisang. u. Nr. 10928 a. d. Geschst. d. Bl.

Herrschaftliche

Etage

fortzugshalber zum 1. Oktober **zu vermieten.** 10737

Otto Binz,
Neue Leopoldstr. 4.

Zum 1. Okt. ist die [10698
1. Etage
v. 4 Räumen u. Zubeh. z. verm.
Hornschestr. 9.
Auch ist daselbst, Baumstr. 2, eine **Wohnung** zu vermieten.

Wohnung per Oktober zu vermieten. 10797
Adolfstr. 19.

Kleine Wohnung

mit Zubehör und Wasserleitung an ruhige Mieter zu vermieten. **Hiddesen Nr. 89.** Näheres bei **Wehrmann, Tiergarten.** (10976

Ein in **allerbester** Geschäftslage, befindlicher

Laden

mit großem, modernen Schaufenster, für jedes Spezialgeschäft passend, ist zum 1. Oktober od. später zu vermieten.

Schriftl. Angeb. u. Nr. 8188 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Einen Hof

mit guten Gebäuden, mitten im größeren Dorfe, 147 Scheffelsaat la. Ackerland und Wiesen bester Kultur, gutem Inventar, in verkehrsreicher Gegend Lippes, unmittelbar Nähe einer Stadt, beabsichtige ich unter günstigen Zahlungsbedingungen zu **verkaufen.** 10686

Gustav Examus,
Detmold.

Wohnhaus

mit ca. 240 qm großen Werkstatt- und Lagerräumen, in denen ich früher Möbeltischlerei betriebe habe, beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** 788

Ernst Hilker
Mühlenstraße 18.

Achtung für Ziegler! 11006

Meine Stätte Nr. 115
in **Pivitsheide B. L.**
mit 6 Scheffelsaat Land und rentablem Steinbruch, beabsichtige ich **zu verkaufen.**

Nähere Auskunft erteilt **Hülsiggensen,** Bauerrichter, **Billinghausen** bei Pivitsheide.

W. Lehbrink.

Gutgehendes (11005

Putzgeschäft

ist **wegzugshalber** billigst **zu kaufen** bei

Auguste Röhne,
Blomberg (Lippe).

Wer ist geneigt, sich an einem guten 10922

größeren Unternehmen kaufmännisch

zu beteiligen?

Schriftl. Angeb. unt. Nr. 10922 an die Geschäftsst. d. Bl.

Porzellanwaren!

Empfehle äußerst preiswert und gut:

Tafelservice von Mk. 150 bis **7.50**

Kaffeeservice von Mk. 45.— bis **3.75.**

Gebrauchsgeschirr, in großer Auswahl, **zu den billigsten Preisen.**

Waschgarnituren, Steingut, in sehr schöner Auswahl, von Mk. 30.— bis **2.—**

Küchengarnituren, Steingut, von Mk. 30.— bis **8.50.**

Blumentöpfe, Majolika, von Mk. 18.— bis **0.90.**

Glaswaren:

Vasen in hervorragend schöner Auswahl, von Mk. 15.— bis **0.10.**

Kompottschalen, Kompottteller, Stück **0.10.**

Biergläser in allen Preislagen, von **6** Pfg. an.

Weingläser von den einfachsten bis zu den feinsten Schliffsachen, von **15** Pfg. an.

Einmachegläser zur Einmachezeit, empfehle **ganz besonders billig.**

Emaillierte Geschirre und braune **Töpferwaren** ständig in großer Auswahl, **äußerst billig.**

L. Schlingmann Nachf.

Telephon 128. **Inh.: Paul Römer** Telephon 128.

Bruchstraße 30. Detmold. Bruchstraße 30.

Freundl. möbl. Zimmer wird gesucht. Offerten an 11013
Keller, „Stadt Berlin".

Zum 15. September oder 1. Oktober wird ein properes

Mädchen 11007

für Haus- u. Küchenarbeit gesucht
Frau Otto Behrend,
Paderborn, Hathumstr. 32.

Zum 1. Oktober suche ich ein **zuverlässiges** 10865

Dienstmädchen

Frau Kaufmann Creydt,
Herford, Gänsemarkt 6.

Junges Mädchen

von 18 Jahren sucht per bald oder am 1. Oktober **Stellung als Stütze** auf einem größeren Hofe oder Gute.

Schriftl. Angeb. an die Geschäftsst. d. Bl. u. Nr. 10991.

Gesucht für bald

Kochlehrmädchen 10958
oder
Fräulein

unter günstigen Bedingungen.
F. Biermann's Weinstuben,
Bielefeld.
Inh. **Bernhard Kessler.**

Zum 15. September oder 1. Oktober suche ich ein tüchtiges

Dienstmädchen

gegen guten Lohn und erbitte Anmeldungen baldigst. (10962
Frau Pastor Ködding,
Bielefeld, Friedenstraße 3.

Jüngeres 10864

Dienstmädchen

für kleinen kinderlosen Haushalt zum 1. Oktober gesucht.
Fr. Steinkühler,
Bielefeld, Gerichtsstraße 11 b I.

Westfälisch-Lippische Vereinsbank.

Aktiengesellschaft.

Vollgezahltes Aktienkapital: 7 Millionen Mark.

Hauptsitz: Bielefeld.

Zweig-Niederlassungen: **Detmold,** Herford, Lemgo, **Minden.**

Depositenkasse: Bad Oeynhausen.

Agentur in Lage:

Kaufmann H. Büngener.

Agentur in Steinheim:

Firma M. Hochheimer.

Wir halten uns zur Besorgung aller in das Bankfach schlagenden Geschäfte empfohlen.

Auf **Checkkonto,** sowie auf **Spareinlagen ohne Kündigung** vergüten wir gegenwärtig

3¾ % Zinsen,

auf **Spareinlagen mit Kündigung,** je nach Dauer der Kündigungsfrist **entsprechend mehr.** 10935

Detmold. **Westfälisch-Lippische Vereinsbank**
Aktiengesellschaft.

C. Steinrück, Inh.: H. Beining

Langestraße 31 Detmold Langestraße 31

bietet dem kaufenden Publikum die grössten Vorteile in

*** Schuhwaren ***

durch

Große Auswahl

Sehr billige Preise!

Vorzügliche Qualität und Paßform!

Streng reelle Bedienung!

Elegante Anfertigung nach Maß.

Reparaturen sofort und billig.



Hotel-Köchin

per sof. gesucht, monatl. 50 Mk. Selbständige **Köchin** für ein Pensionat sof. gesucht, monatl. 35—40 Mk. **Junger Mann für Besorgungen** für einen Kaufmann gesucht, 18—25 Mk. nebst freier Station. **1 Lehrling für Manufakturwarengeschäft** z. 1. Okt. gesucht. **1 Lehrling für Buchhandlung** z. Okt. gesucht. Außerdem große Auswahl in sehr guten Stellen. 10876
Frau Luise Lütge, Detmold, Schülerstr. 18, Stellenvermittl.-B.

Schwestern u. Lehrschwestern

(Schülerinnen) werden aufgenommen im 10634
Roten Kreuz in Braunschweig
Pensionsberechtigung. Gutes Gehalt.
Die Oberin.

Gesucht

für großes Gasthaus mit 500 Hektoliter Bierumsatz krankheitshalber sofort ein

Büffetier.

2000 Mark Kaution müssen gestellt werden. Verheirateter bevorzugt.

Schriftl. Offerten unter Nr. 11014 an die Geschäftsst. d. Bl.

Arbeiter und Arbeiterinnen

finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei (10924
H. Simons & Co.,
Rheda, Bez. Minden.
Angebote schriftlich.

Stellung als Buchhalter, Sekretär, Verwalter erhält jg. Leute nach 2—3mon gründl. Ausbildg. Bisher ca. 1300 Beamte verlangt. Prosp. gratis. Dir. P. Küstner, Leipzig-Schleuss. 10746

Zum 1. Oktober ein

Schneider-Lehrling

gesucht. 10953
Aug. Brand, Schötmar.

Für eine Senffabrik wird ein zuverlässiger, nüchterner

Müller

für dauernde Arbeit gesucht. Bewerber, welche mit Saugasanlage umgehen können, erhalten den Vorzug.

Schriftl. Angeb. u. Nr. 10978 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche auf sogleich oder in einigen Tagen einen (10979

Sandstein-Former,

pro 1000 70 Pfg., nach der Ziegelei der Gewerkschaft **Viktoria Mathias** in **Altenessen,** Essen-Horsterstraße.

Heinrich Spieker.

Suche auf sofort 10994

2 Mann

zum **Steinewerladen.** Lohn 26 Mk. 10 Stunden Arbeitszeit.
August Schafmeister,
Stockumer Dampfziegelei, Stockum, Kr. Bochum.

Suche sofort gegen hohen Lohn (10994

2 Ofenleute und 2 Preßkarrenschieber.

Aug. Kirchhoff,
Ziegelmeister,
Wedel (Holstein).

Suche auf sofort einen tüchtigen

1. Brenner

bei 30—32 Mark Wochenlohn. Nur solche wollen sich melden, die nachweisen können, daß sie hier im Bergischen gute Steine gebrannt haben und für gute Ware aufkommen. Alle 14 Tage volle Zahlung. (10995
H. Krüger, Ziegelmeister,
Werne bei Langendreer.

Zuverlässiger, erfahrener

Brenner

sucht umständehalber anderweitig Stellung auf sofort oder später. Schriftl. Angeb. unter Nr. 10999 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Suche krankheitshalber auf sofort einen tüchtigen

Karrmann

beim 3. Tisch, gegen hohen Lohn oder Akkord. 10998
Bernhard Albert,
Ziegelei **Joh. Jansen & Co.,**
Bottrop i. Westf.

Ein tüchtiger, erfahrener

Ringofenbrenner

findet sofort Stellung. (11011
Otto Just,
Dampfziegelei Broffen
b. Meuselwitz, S.-A.

Suche zum sofortigen Eintritt nach Schwelm

2 tüchtige Auskarrer, 1 zuverlässigen Heizer

gegen hohen Lohn. Auskunft erteilt [10949
Wilh. Frohne,
Ziegler-Agentur,
Schötmar i. L.

Suche auf sofort

2 Mann

beim Ofen, zum Ein- und Ausschieben, Wochenlohn 26 bis 27 Mark, 10927

1 Mann

zum Packensetzen, 25 Mark, 12stündige Arbeitszeit.
Gustav Blanke,
Ziegelmeister,
Dampfziegelei **Gr. Schwülper** bei Braunschweig.

Suche auf sofort die nötigen

Leute

für eine neue Presse:
1 Abschneider, 26 Mk. und tausend 3 Pfg., **1 Abnehmer,** 26 Mark und tausend 3 Pfg., **1 Mischer,** 21 bis 24 Mark, **4 Wagenschieber,** 21 bis 23 Mark, **6 Mann in den Lehmberg,** 26 bis 28 Mark, **2 Ofensetzer,** 30 Mark pro Woche oder Akkord, **1 Brenner,** 30 bis 33 Mark pro Woche.
Meldungen sind an die
Hilgener Dampfziegelei
in **Hilgen** (Rheinland)
zu richten. (10980

Suche krankheitshalber einen tüchtigen 10984

Mann für den Schieferberg,

pro Woche 25 Mk.

1 Jungen

zum Preßkarrenschieben, pro Woche 21 Mk. Arbeit bis Oktober.
Heinrich Bilstein,
Dampfziegelei Barkling,
Arnsberg an der Ruhr.

Wir suchen für unsere Ziegelei, Sommer- und Winterbetrieb, einen Stamm [10982

Ofenleute

sowie einige junge Burschen.
Glienitzer Tonwerke, Hamburg, Luisenhof 49.

Mehrere

Ziegelarbeiter

finden noch dauernde Beschäftigung auf 10983
Dampfziegelei Eickenscheidt,
in **Kray** (Süd), am Bahnhof.
Ziegelmeister Heinr. Böger.

Suche für sofort umständehalber (10985

1 vollen Tisch

Leute

(Wasserstrich). Akkord pro 1000 für Streicher 1,60 Mk., für Aufkarrer 80 Pfg. Volle Zahlung alle 14 Tage.
Aug. Stafforst,
Gelsenkirchen III.

Suche sogleich einen

Jungen

unter 16 Jahren, Lohn 14 bis 15 Mk. Vierzehntägige Zahlung.
Meldungen an 10960
Aug. Freitag,
Ziegelei **Tenbieg & Co.,**
Büderich bei Wesel.

Suche auf sofort oder innerhalb 14 Tagen [10967

1 Abnehmer bei der Presse,
Lohn 27 Mark pro Woche,
2 Mann zum Ausrüsten,
25 Mark pro Woche,
2 Mann zum Lehmladen,
25 Mark pro Woche.
Auf Handziegelei
2 Mann zum Steinewegsetzen und zu umgehender Arbeit,
24 Mark pro Woche,
1 Mann z. Einschieben beim Ofen,
25 Mark pro Woche.
Arbeitszeit 12 Stunden.
Fr. Kemmler,
Ziegelmeister,
Ziegelei Möllenhof, Kamen i. W.

Auf neue in Betrieb kommende Handstrich-Ziegelei werden gesucht:

2 Streicher
— Lohn pro Woche 30 Mk. —
1 Aufkarrer
Lohn pro Woche 27—28 Mark.
1 Einsetter
— Lohn pro Woche 22 Mk. —
2 Lehmlader
Lohn pro Woche 24—26 Mk.,
1 tüchtiger Feldofensetzer
gegen hohen Lohn.
Die Leute können den ganzen Winter dableiben.
Meldungen an 10966
H. Lübbeke
Ziegelmeister
Dampfziegelei in Brilon Stadt (Westf.)

Reeses Puddingpulver

gibt vorzüglichen Pudding für 4—6 Personen und wird nur noch in Paketen von 50 Gramm versandt.

Reeses Spar-Puddingpulver

wiegt 80 Gramm, liefert ohne jeden Zuckerzusatz feinsten Pudding und kostet nur 10 Pfg. Man überzeuge sich durch einen Versuch von der Güte der Reeseschen Fabrikate und lasse sich nicht durch leere Worte täuschen. Prämienscheine i. jedem Paket. Reese G. m. b. H Hameln.

Vorzüglich

für Fußgelenk-Rheumatiker, Podagragisten und Plattfüßler bewähren sich meine 9907

Fußgelenkstützen

D. R. P.

Hierüber zwei Urteile:

„Durch die mir von dem Schuhmacher **F. Meise hier** auf Anraten meines Arztes gelieferten Stiefel mit **„Fußgelenkstützen"** bin ich wieder im Stande, sicher und schmerzlos gehen zu können. Allen meinen Leidensgenossen empfehle ich dringend, nur solche Stiefel zu tragen. Detmold, 12. 5. 07. B. . . . .

„Gern bestätige ich Ihnen, daß die meiner 12jährigen Tochter und mir gelieferten Stiefel, mit **„Gelenkstützen"** versehen, sich glänzend bewähren. Das Einwärtsknicken der Füße meiner Tochter ist vollständig gehoben; was mich betrifft, so kann ich jetzt wieder die weitesten Touren machen, ohne daß meine Füße im geringsten ermüden. S. . . .

Detmolder Schuhhandlung F. Meise

Lemgoerstrasse 10.

Den geehrten Bewohnern von **Detmold** und **Umgegend** zur gütigen Kenntnisnahme, daß ich hierselbst **Waldemar- und Leopoldstrasse-Ecke** ein

Technisches Bureau

nebst Baugeschäft

eröffnet habe, und empfehle ich mich zur Ausführung von Hoch- und Tiefbauten, sowie der dazu erforderlichen Pläne nebst Kostenanschlägen. Indem ich um geneigten Zuspruch bitte, zeichne mit ergebener

11000] Hochachtung

Heinrich Kreimeyer

Technisches Bureau und Baugeschäft.

Geschäfts-Uebernahme!

Dem geehrten Publikum von **Schötmar** und **Umgegend** erlaube ich mir die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich mit dem heutigen Tage das bisher von der **Frau Blenke** betriebene

Friseur-Geschäft

käuflich erworben habe. 11009

Indem ich meiner werten Kundschaft saubere und prompte Bedienung zusichere, bitte ich, das der Frau Blenke bisher in so reichem Maße entgegen gebrachte Wohlwollen auch auf mich zu übertragen.

Schötmar, den 10. Juli 1907.

Hochachtungsvoll

Ernst Fasse, Friseur.



Uhren u. Goldwaren,

vorteilhafteste Bezugsquelle, reell u. billigst unter Garantie. 6621

Hochzeits- u. Gelegenheitsgeschenke in großer Auswahl.

Ad. Nagel, Uhrmacher,

Telephon 136. Detmold, Langestraße 13

Reparaturen in eigener Werkstatt.

Wegen Todesfalls

steht ein an **frequenter Chaussee,** in der Nähe einer **Kreis-** und größeren **Industriestadt** gelegene

Besitzung,

ca. **12 Scheffelsaat** groß, mit guten Wohn- und Geschäftsräumen, zum Verkauf. In derselben ist bisher gut gehende

Bäckerei mit Kolonialwarenhandlung

betrieben, und läßt sich darin auch leicht eine **alkoholfreie Wirtschaft** anlegen, da großes Gastzimmer und **Kegelbahn** vorhanden ist.

Besonders günstig für **Bäcker,** da in der betreffenden industriereichen Gemeinde keine weitere Bäckerei vorhanden ist.

Nähere Auskunft erteilt

Otto Brinkmann

beeidigter Auktionator

10861 **Steinhagen,** Westf.

Todes-Anzeige.

Heute früh 3 Uhr entschlief sanft infolge Altersschwäche unser guter **Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel** (11008

Christian Blankenburg

nach vollendetem 88. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Lemgo, Oerlinghausen, Lübbecke, Alverdissen, Berlin, 9. Juli 1907.

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittag 4 Uhr statt.

Billige Serienverkäufe

Donnerstag, Freitag, Sonnabend! ◆ **Donnerstag, Freitag, Sonnabend!**

Im **Sommerwaren-Ausverkauf** bieten wir zur Räumung unserer Lagerbestände folgende **hervorragende Kaufgelegenheit** zu den ***unglaublich billigen Serienpreisen***

→ **1.95** Mark. → **2.95** Mark.

Weiße Oberhemden, den Vorrat	Stck.	1.95
Herren-Sporthemden	Stck.	1.95
Macco-Herren-Hemden	Stck.	1.95
Macco-Herren-Hosen	Stck.	1.95
1 gutes Damenhemd	Stck.	1.95
1 elegante Nachtjacke	Stck.	1.95
1 Damen-Sonnenschirm	Stck.	1.95
1 eleganten Damen-Gürtel	Stck.	1.95
1 Damen-Bluse	Stck.	1.95
1 Sommer-Unterrock	Stck.	1.95
1 gutes Damen-Korsett	Stck.	1.95
1 elegante Untertaille	Stck.	1.95
1 Kinderkleidchen	Stck.	1.95
1 extra großes Tischtuch	Stck.	1.95
1 Kaffeedecke	Stck.	1.95
Linoleum-Auflegestoff, 100 cm breit,	Mtr.	1.95
1 Teppich-Vorlage	Stck.	1.95
1 Herren-Strohhut	Stck.	1.95
1 Damen-Sporthut	Stck.	1.95
½ Dtz. mercerisierte Taschentücher		1.95
½ Dtz. karrierte Küchentücher		1.95
½ Dtz. lange Handtücher		1.95
6 Meter Bettkattun		1.95
2½ Meter doppeltbreiter Blusenstoff		1.95
2½ Meter Tennisstoff		1.95
1 Paar Glacé-Handschuhe		1.95
1 Siamosen-Reformschürze	Stck.	1.95
1 weißer Stickerei-Unterrock	Stck.	1.95
1 halblein. Bettuch	Stck.	1.95
1 Meter Velourläuferstoff		1.95
Ein Posten Handarbeiten	Stck.	1.95
1 Damen-Handtäschchen	Stck.	1.95
Hochfeine Seidenreste	Mtr.	1.95
1 fertigen Rock-Volant	Stck.	1.95
1 Knaben-Rucksack mit Tasche	Stck.	1.95
1 Badelaken	Stck.	1.95

1 helle moderne Herren-Weste	Stck.	2.95
1 Knaben-Waschanzug	Stck.	2.95
1 Herren-Buckskinhose	Stck.	2.95
1 Herren-Sommer-Joppe	Stck.	2.95
1 Damen-Bluse	Stck.	2.95
1 Kostüme-Rock	Stck.	2.95
1 Sommer-Unterrock	Stck.	2.95
1 Waffel-Bettdecke	Stck.	2.95
1 Filztuch-Tischdecke	Stck.	2.95
1 eleg. Damen-Korsett	Stck.	2.95
1 eleg. Damen-Sonnen-Schirm	Stck.	2.95
1 Damen-Regenschirm	Stck.	2.95
1 Fantasie-Damenhemd	Stck.	2.95
1 Kinderkleidchen	Stck.	2.95
1 Jaquard-Tischtuch, extra groß	Stck.	2.95
½ Dtz. Drell-Handtücher		2.95
½ Dtz. Jaquard-Handtücher		2.95
1 gutes Macco-Herrenhemd	Stck.	2.95
1 Meter Java-Deckenstoff	Stck.	2.95
6 Meter halbwoll. Kleiderstoff		2.95
1 Siamosen-Kleiderschürze	Stck.	2.95
1 Dtz. Küchentücher		2.95
1 halblein Bettuch	Stck.	2.95
1 Steppdecke	Stck.	2.95
1 Meter Buckskin		2.95
6 Meter imit. Mousseline		2.95
6 Meter Tennisstoff		2.95
½ Dtz. reinleinene Taschentücher		2.95
½ Dtz. mercerisierte Taschentücher		2.95
1 eleg Rock-Volant	Stck.	2.95
1 Herren-Oberhemd	Stck.	2.95
1 Fenster abgepaßte Spachtel-Rouleaux		2.95
1 Kopfkissen mit 2 Pfund Bet federn	Stck.	2.95
1 Coupon Hemdentuch, 10 Meter		2.95
1 Herren-Rucksack mit Tasche	Stck.	2.95
1 extra großes Badelaken	Stck.	2.95

Zum Einheitspreise von 95 Pf. zur vollständigen Räumung

500 Meter reinwollene Mousseline Wert bis 1.75 M. Ausverkaufspreis **95 Pf.**

Max Blank & Co.

Telephon 187. Bruchstraße 14. Detmold Bruchstraße 14 Telephon 187.



10361

Vertreter für Detmold und Umgegend:

Stephan Krüger, Detmold.

Kaufen Sie nur noch

Oeynhausener Gelee und Marmeladen,

es sind die Besten!

In sämtlichen Kolonialwarengeschäften erhältlich.

Alleinige Fabrikantin: 9990

Oeynhausener Gelee- u. Marmeladenfabrik G. m. b. H. **Bad Oeynhausen.**

Agentur für Detmold u. Umgebung: **F. W. Schulze, Detmold.**

Drucksachen liefert schnell und billig **Meyersche Hofbuchdruckerei.**

Zugelaufen

stichelhaarige **Jagdhündin.** Wem? Zu erfragen durch die Geschäftsst. d. Bl. unt. Nr. 10989.

2000 Mk.

auf ein neuerbautes Wohnhaus unter Brandkassen-Taxe zu leihen gesucht. Schriftl. Angeb. unter Nr. 10955 an die Geschäft st. d. Bl.

Auf sofort werden

3000 Mark

gegen gute Sicherheit zu leihen gesucht.

Schriftl. Offerten an die Geschäftsst. d. Bl. u. Nr. 10971.

Kapital

von 30 000 Mark

wird von einem prompten Zinszahler als 1. Hypothek gegen doppelte Sicherheit anzuleihen gesucht.

Schriftl. Angeb. unter Nr. 10948 an die Geschäftsst. d. Bl.

FREI

AN

RHEUMATISMUS

und GICHT

KRANKE.



Alle Arten von Reumatismus, Gicht, u.s.w. in meiner Brochure erklart.

Wenn Sie mit Rheumatismus oder Gicht behaftet sind, dann schreiben Sie mir und ich werde Ihnen unentgeltlich ein Paket eines einfachen und sicheren Mittels senden, welches ich selbst entdeckte, als ich glaubte, hoffnungslos dieser Krankheit verfallen zu sein. Seitdem habe ich mit diesem Mittel hunderte von Anderen geheilt, darunter viele, welche an Krücken gingen, andere, welche von den besten Aerzten als unheilbar erklärt waren, auch Personen im Alter von über 80 Jahren.

Ein reichillustriertes Buch, welches jeden Fall von Rheumatismus ausführlich beschreibt, übersende ich ebenfalls **FREI.** Man sende kein Geld, nur eine Weltpostkarte mit Namen und Adresse an: JOHN A. SMITH 494, Bangor House, Shoe Lane, London, E. C. 634

Sommertheater.

Mittwoch, den 10. Juli:
Auf allgemeines Verlangen!

Der Dieb.

Schauspiel in 3 Akten.

Freitag, 12. Juli:
Zum ersten Male!

Demetrius.

Schauspiel in 5 Akten.

Turnverein „Bahn-Frei."

Freitag, den 12. d. M.:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Protokollverlesung.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Jahresabrechnung.
4. Jahresbericht.
5. Vorstandswahl.
6. Turnfahrt.
7. Verschiedenes. (10996

Anfang 8½ Uhr.

Verreist 10997

vom 11. Juli bis 5. August.

Dr. med. Kyrieleis,

Augenarzt, Hameln.

Frische Schellfische.

S. Schierenberg, Exterstr. 17.

Frische

Seefische.

Haferbeck, Bruchstr. 34.

Gewissenhafter Unterricht

in allen **Gymnasialfächern** wird erteilt. Zu erfragen in der Gesch. d. Bl. unt. Nr. 10990.

!!! Handelskurse !!!

Tüchtiger Fachmann **(Bankbeamter)** erteilt gewissenhaften Unterricht in **Buchführung, Wechselrecht, Stenographie,** sowie in **allen** Handelswissenschaften. Schriftl. Anzeb. unt. Nr. 10920 a. d. Geschäftsst.

Hamstergift,

sicher wirkend, Topf 50 Pfg.

Apotheke Bösingfeld.

Tadellos funktionierendes und gut erhaltenes 9968

Motorzweirad,

ganz neu vernickelt u. emailliert hat billig **abzugeben**

Carl Fricke,

Hofphotograph,

Bad Salzuflen.

Fahrräder billiger!



ohne Gum. schon für **40 M.** bessere mit Gummi 55, 61, 73, 82, 95, 115 Mk. Laufdecken Mk. 2,90, bessere 3,75, 4,50, 8,25 Schläuche 2,30, 2,75, 3,60. (8180

Nähmaschinen **29 M.** 5jährige Garantie, bessere 36, 47, 62 Mk. Liste u. Musterbogen gratis.

Scholz, Fahrradw. Steinau a O.



1907er Neue Emder Heringe

½ To.	¼ To.	⅛ To.	1/16 T.
M. 36	20½	11	6	3¾

in feinster Ware,

versenden ab Emden gegen Nachnahme 10905

Buhr & Thiemens,

Emden a. d. Nordsee

5-Kg.-Postfaß ausgestattet große Vollheringe Mk. 3.75 portofrei Nachnahme.

Vorzügl. Zigarren

p. Mk. 20, 25, 30, 35, 40 u. höher. Muster nicht u. 60 Stück einer Sorte lief. geg. Nachn. franko

G. Knefelkamp,

10648) **Dorstfeld (Westf.)**

Hilfe b. Blutst. Niemann, Hamburg, Neuguestr. 40. 6981

Rat und Auskunft über alle diskr. Fragen d. Frauenleb. Bez. hyg. Art. d. Hebamme a. D. **Frau E. Liessan** [10912 **Berlin W.,** Monumentenstr. 4 I.

Geld-Darlehn ohne Bürgen. 5% Zinsen ratenweise Rückzahlung. Selbstgeb. **Schilinski, Berlin 33,** jetzt Schreiberhau über 10. Rückp. 4969

21jähr. Bürgerstochter, einz. Kind, **85,000 Mk Vermögen,** sp. mehr, anmutig, bescheiden, jed. mit kl. körperl. Fehler, wünscht **Heirat** m. sol. Herrn w. a. ohne Verm. Off. nur von ernsten Bewerbern an **Fides, Berlin 18.** 10773

Die Aussagen, die ich gegen **Gustav Stukenbrok** gemacht habe, nehme ich zurück.

Frau Klostermeier,

Heiden. 10993

Beilage der Lippischen Landes-Zeitung.

Nr. 159a. Detmold, Mittwoch, 10. Juli 1907. 110. Jahrg.

Albumblätter.

Es ist Glückseligkeit, können, was man will,
Geistesstärke, wollen, was man kann,
Tugend, tun, was man soll.

Eckermann.

Gerettet.

Roman von Walter Schmidt-Häßler, Stuttgart.

(16. Fortsetzung.)

Eine leichte Falte zog sich zwischen den hohen Brauen zusammen, je länger er sich diesen Gedanken ausspann, gegen den sich sein aristokratisches Gefühl ganz energisch empörte. — Der junge Theologe und seine Schwester, die Komtesse Ellingen, eine Dame vom ältesten und vornehmsten Adel! — Wenngleich Werner über Standesurteile wirklich weit erhaben sich fühlte und seine Schwester jedem Bürgerlichen ohne Bedenken gegeben hätte, wenn sie ihn liebte, so lagen doch gerade hier die Sachen so ganz anders, daß Werner wirklich fest entschlossen war, auch nur den Gedanken an eine solche Verbindung mit aller Energie fernzuhalten, und alles Derartige im Keime zu ersticken.

Schnell entschlossen stand er auf, zing auf sein Zimmer und schrieb einen langen Brief an Gehring, worin er dem Freunde mitteilte, daß er einige Zeit noch auf seinem Schlosse bleiben müsse und erst in etwa vierzehn Tagen nach Berlin kommen könne.

Er hatte die feste Absicht, so lange hier zu bleiben, bis Heinrich nach der Universität abgereist sei, und so jede Möglichkeit einer erneuten Zusammenkunft mit Beate endgiltig genommen war.

Am nächsten Tage ritt er zu Großmanns hinüber, um den Nachbor zu besuchen und bei dieser Gelegenheit seinen jungen Protegé zu beobachten. Er sah ihn jetzt mit ganz anderen Augen an als früher, die Urteile der Kompetenten über sein Werk hatten ihm einen ungeahnten Respekt eingeflößt, und Beates Verteidigung seiner Persönlichkeit ließ ihn in dem Theologen einen Mann erblicken, der für ihn mit einemmale zu einem ganz anderen Menschen geworden war. Er fand in der ganzen Familie dieselbe alte freundliche Zuneigung und geradezu rührend wirkte auf ihn das Vertrauen, das Heinrich zu ihm hatte, die offenherzige Freundschaft, mit der er ihm entgegenkam. Von Beate sprach er kein Wort, nur als Werner ihm absichtlich in einem Moment des Alleinseins sagte, seine Schwester habe von seinen Poesien ganz entzückt gesprochen, errötete er merklich, und seine hübschen Augen leuchteten hell auf. Vielleicht wäre es besser gewesen, diesen Punkt gar nicht zu berühren, aber in Hinsicht auf die Gefühle junger Herzen war Werner nun einmal kein großer Diplomat. Er erfuhr, daß Heinrich im Laufe der nächsten Woche nach Berlin abreisen müsse, und daß er noch nie mit so schwerem Herzen von dem stillen Winkel Abschied genommen hätte als diesmal. „Ich weiß gar nicht", sagte er ernst, „aber mir ist zu Mute, als wenn mich in Berlin eine ganz neue Welt erwartete, als wenn Vieles um mich her und in mir selbst dort ganz anders werden müßte. Ich bin eigentlich kein Mensch, der von der Natur zum Streiten und Kämpfen geboren ist, und doch habe ich das unbestimmte Gefühl, als wenn mich jenseits unserer Wälder viel Kampf erwartete."

„Dann rufen Sie nur mich zu Hilfe, lieber Freund", lachte Werner heiter auf, „in diesem Punkte bin ich Ihnen über, und es soll mir eine angenehme Aufgabe sein, Ihr Wesen ein bißchen stählen zu helfen. Ich glaube, Ihnen auch prophezeien zu können, daß das Leben Sie diesmal aus Ihrer stillen Studentenstube ein wenig energisch aufrütteln und Rechte an Sie geltend machen wird, von denen Sie heute noch gar nichts ahnen."

Heinrich sah Werner ganz verdutzt an, schwieg einen Moment und sagte dann, indem er die Hand des jungen Grafen faßte: „Ich verstehe nicht, was sie damit andeuten wollen, aber ich bitte Sie, wecken Sie keine Hoffnungen in mir, die sich nachher als trügerisch erweisen müssen. Oder haben Sie vielleicht gar schon für mich gehandelt, vielleicht schon gar etwas gehört?"

„Ich kann Ihnen heute noch gar nichts sagen", erwiderte Werner ruhig, „denn erstens darf ich nicht aus der Schule plaudern, und zweitens will ich tatsächlich keine Hoffnungen anregen, die sich aus tausend Gründen nicht realisieren könnten. Kommen Sie nur erst nach Berlin, alles Weitere wird sich dort schon finden!"

So sehr Heinrich auch in ihn drang, er ließ sich nicht erweichen, und der arme Dichter erfuhr nichts. Er sah zu seiner Freude, daß Heinrich mit einemmal förmlich darauf brannte, nach Berlin zu kommen, und so beruhigte er sich denn auch über den so plötzlich bei ihm aufgetauchten Verdacht der Schwärmerei zwischen seiner Schwester und dem jungen Großmann; denn über den Gedanken, nach der Metropole zu kommen und dort neuen, großen Ereignissen entgegenzugehen, schien Heinrich wie mit einem Zauberschlage die Schwierigkeiten der Trennung vom väterlichen Gute und seiner Umgebung völlig zu vergessen. Und wirklich reiste der junge Großmann volle acht Tage vor Werner nach Berlin ab, und zwar ohne noch einen Besuch auf Schloß Ellingen gemacht zu haben. Nur seine Karte sandte er am Tage seiner Abreise an Werner und an Beate mit einigen höflichen Zeilen. Für die Komtesse folgte dabei mit herzlichem Dank für das „freundliche Interesse an seinen bescheidenen Dichtungen" ein Rosenbukett von herrlicher Schönheit, das den Treibhäusern eines Fürstenhauses Ehre gemacht haben würde. — Acht Tage nach ihm reiste auch Werner völlig beruhigt nach der Residenz ab, denn Beate hatte den jungen Mann mit keiner Silbe mehr erwähnt und nur Werner ziemlich formell gebeten, ihm für die Rosen auch in ihrem Namen zu danken.

Bevor er abreiste, war er noch einen Abend mit seiner Schwester zu Tisch bei Großmanns gewesen und hatte mit vieler Freude gesehen, daß Beate und Frau Großmann sich sehr gut zu verstehen schienen und herzliche Freundschaft miteinander geschlossen hatten. Er wußte also in der Nähe seines Lieblings ehrliche, redliche Menschen und konnte beruhigter abreisen als jemals. — —

Zwei Tage vor Eintreffen des Grafen Ellingen war Kurt Rhoden nach Paris abgereist, nachdem er auch in Werners Wohnung noch seine Karte mit dem lakonischen p. p. c. abgegeben hatte.

Es war Werner eigentlich, ohne daß er recht wußte, warum, eine Art Erleichterung, daß er den alten Kameraden nicht mehr gesehen hatte. Sein Vorurteil war seit dem Besuch bei Gehring stets gewachsen, all die häßlichen Erinnerungen an sein Zusammentreffen mit ihm damals im Zentraltheater standen, namentlich in letzter Zeit, mit greifbarer Deutlichkeit vor seinen Augen, und die liebenswürdige Unbefangenheit, die eine Natur wie die seine für den intimeren Verkehr mit Menschen unbedingt brauchte, war unwiderbringlich dahin. Deshalb war es ihm ungemein beruhigend und angenehm, daß er nicht mehr gezwungen worden war, von ihm unter allerhand konventionellen Komplimenten und Höflichkeitslügen Abschied zu nehmen. Er war schon einige Tage in Berlin, ohne noch irgendwo einen Besuch gemacht zu haben, als er langsam an einem sonnigen Nachmittage durch die Potsdamer Straße schlenderte. Die Herbstsonne schien so angenehm warm, die Bäume schimmerten in allen möglichen Blattfarben, und trotzdem es ziemlich frisch war, machte alles um ihn her noch einen fast sommerliche Eindruck. Er war in jener behaglichen Flaneurstimmung, in der man eigentlich gar nichts denkt, sondern mehr vor sich hinträumt, und so ging er denn langsam, die Hände in die Paletotteschen gesenkt, seines Weges, ohne sich um die Vorübergehenden zu kümmern. Ein eigentliches Ziel hatte er nicht. Am Abend wollte er mit Viktor im Kasino zusammentreffen, und da er zum Arbeiten heute absolut keine Lust hatte, so überließ er sich einmal der Behaglichkeit gemütlichen Bummelns, was bei ihm selten genug vorkam.

Plötzlich tauchte eine hohe Gestalt vor ihm auf, und eine bekannte Stimme riß ihn aus seiner Gleichgültigkeit.

„Das ist ja originell! Herr Graf Ellingen in Berlin? Ich muß sagen, das finde ich sehr freundschaftlich!"

„Herr Gehring!" rief Werner, gleichfalls stehen bleibend. „Ich muß bekennen, daß ich wirklich ein paar Tage schon inkognito hier bin. Aber morgen hätte ich Sie bestimmt aufgesucht."

„Die Ausrede kenne ich, lieber Graf! Sag ich auch immer, wenn man mich irgendwo ertappt, wo ich ungesehen sein möchte! Na, ich schenke Ihnen großmütig alle weiteren Entschuldigungen und Ausreden! Aber zur Strafe für Ihre Heimlichkeit nehme ich Sie für heute in Beschlag. Ich muß einen Besuch machen, und Sie müssen mit!"

„Ich muß?" lächelte Werner. „Wohin denn?"

„Wo Sie längst schon erwartet werden!" lautete die Antwort.

(Fortsetzung folgt.)

Die einfache Lebensweise.

Von Dr. med. A. J. Hoenes.

Die Lebensbedingungen des zivilisierten Menschen sind oft kompliziert, künstlich und unnatürlich und deswegen der Gesundheit nicht zuträglich. Es ist jedem bekannt, daß viele Krankheiten, Nervenschwäche, Nervosität, Epilepsie, Hysterie und andere Neurosen, Zahnfäulnis, wie auch Schwindsucht, Krebs usw. unter den Menschen zunehmen. Zur Zeit, als die Lebensbedingungen einfacher waren, lebten die Menschen länger, gesunder und glücklicher. Es gibt auch heute wilde und halbzivilisierte Rassen, die eine sehr einfache Lebensweise führen und unter denen viel Krankheiten, die bei uns häufig vorkommen, unbekannt sind. Es gab von Zeit zu Zeit Reformer, die versuchten, die Menschen zur einfachen Lebensweise zu bekehren, bekanntlich Diogenes, der nur einen Stock und einen Mantel besaß und mit seinem Hunde in einem Fasse lebte. Pythagoras versuchte durch einfache vegetarische Lebensweise seinen Körper und Geist zu kräftigen. Auch Christus vertrat die einfache Lebensweise; in letzter Zeit auch Tolstoi, welcher sich wie seine Arbeiter einfach kleidet, mehrere Stunden des Tages auf der Schusterbank sitzt, es vorgiebt, zu Fuß zu gehen, statt die Eisenbahn zu benutzen und an seiner eigenen Tafel, wo seine Gäste Wein und die feinsten Gerichte genießen, sich am Ende des Tisches mit Brei und Grahambrot begnügt. Solon sagte: „Je weniger der Mensch braucht, desto näher lebt er den Göttern". Aber wie viele Menschen fassen das Leben anders auf und glauben, je mehr der Mensch bedarf, je komplizierter die Lebensweise, desto höher und besser lebt er.

Glücklich ist der Mensch, welcher wenige Bedürfnisse hat und welcher mit allem zufrieden ist. Die meisten Menschen sind unzufrieden, nicht, weil sie das Nötige nicht besitzen, sondern gewöhnlich, weil sie etwas ganz Unnötiges nicht besitzen können. Die meisten Menschen haben zuviel zu essen, zuviel Kleidung, zuviel in ihrer Wohnung, um glücklich und gesund zu sein. Es ist unnatürlich für den Menschen, 3—6 mal täglich an einen überladenen Tisch zu gehen und sich satt zu essen. Entweder muß das Quantum der Speise beschränkt oder hin und wieder die Mahlzeiten ausgesetzt werden. Das Fasten ist natürlich und der Gesundheit zuträglich. Eine oder zwei Mahlzeiten in der Woche oder ein oder zwei Tage im Monat gefastet, würde den meisten Menschen von großem Nutzen sein. Ferner sollten nicht mehr als zwei oder drei Gegenstände zur selben Mahlzeit eingenommen werden und dann nur solche, die zusammen passen. Der Magen schickt für jede besondere Speise einen Magensaft aus; werden nun viele Speisen zusammengemischt, so kann der Magen dieselben nicht alle gut und leicht verdauen, einige davon bleiben unverdaut im Magen zurück; diese gehen dann in Zersetzung über und verursachen Krankheit.

Ich hatte Gelegenheit auf einer Reise in Palästina und Aegypten, zu beobachten, wie die Bauern in diesen Ländern ihr Getreide einfach dreschen, selbst mit Handmühlen mahlen und ungesäuerte Kuchen daraus backen, welche sie mit Oliven oder Sauermilch mit gutem Appetit zu sich nehmen, wie sie in einfacher, loser Kleidung in Lehm- oder Strohhütten wohnen und auf Schilfmatten schlafen und dabei gesunde Zähne erhalten bis ins hohe Alter und gesunder, kräftiger und arbeitsfähiger sind als die reichen Europäer, welche alles mögliche von nah und fern in ihr Heim und auf ihren Tisch bringen lassen, um sich glücklich zu machen.

Auf der Rückreise über München machte ich die Bekanntschaft eines jungen Herrn Juristen, welcher sagte, er fühle sich in München nicht zu Hause, es sei ihm dort zu ruhig und tot. Er zieht Berlin vor, weil man dort in der Friedrichsstraße selbst um 1 oder 2 Uhr nachts ein Leben und Treiben beobachtet. Er

sagte mir ferner, daß er ein eifriger Besucher des Theaters sei. Es sei seine Gewohnheit, fast jeden Abend im Theater zuzubringen. Er sagte mir, er habe das Spiel „Die lustige Witwe" schon 27 mal gesehen und würde es sofort bei der nächsten Gelegenheit wieder besuchen. Als ich ihm mitteilte, daß ich dieses Stück noch niemals gesehen hätte, sagte er mit Erstaunen: „Das ist ja einfach unverzeihlich", worauf ich erwiderte: „Ja, es 27 mal gesehen zu haben". Dieser Herr war so nervös, daß er nichts mit Ruhe betrachten oder genießen konnte. Es war ihm einmal zu warm, dann zu kalt. Die Luft im Coupee, welche noch etwas nach Farbe roch, erklärte er, „wäre zum Sterben".

Ein halbzivilisierter Araber genießt das Leben mehr als dieser blasierte Jüngling, welcher gewiß keinen beneidenswerten Lebenslauf vor sich hat und dessen zukünftige Lebensgefährtin und Nachkommenschaft zu bedauern sind. Zufriedenheit ist die erste Bedingung zur Gesundheit; diese kommt von innen und nicht von außen. Es kommt nicht darauf an, wieviel der Mensch hat, sondern wie hoch er das schätzt, was er besitzt.

Wir wissen, daß große Männer, große Charaktere oft sehr einfach lebten. Die komplizierte Lebensweise zerstreut die Gedanken und nimmt soviel Zeit und Kraft in Anspruch, daß für die praktische Tätigkeit wenig übrig bleibt. Friedrich der Große liebte, sehr einfach gekleidet unter seinen Bauern umher zu gehen und auch auf dem Schlachtfelde wie der gemeine Soldat zu schlafen und zu essen.

Rudolf von Habsburg lebte bekanntlich sehr einfach. Er sah mit Verachtung auf jeden Luxus und Tand, kleidete sich in einfach grober Kleidung und begnügte sich, mit seinem Heere rohe Gemüse zu verspeisen.

Gladstone, welcher durch seine geistreichen Reden das Parlament Englands bewegte, war in seinem Privatleben ein sehr einfacher Mann. Er zog sich im Alter auf sein Gut zurück und fällte Bäume, um körperliche Bewegung zu haben.

„Gute Gesundheit".

Schwurgericht.

II. Sitzungsperiode 1907.

Detmold, 9. Juli.

In der heutigen Sitzung war gegen den 51 jährigen Arbeiter Wilhelm Meier aus Bechterdissen, der wegen Brandstiftung angeklagt war, zu verhandeln.

Den Vorsitz führte Landgerichtspräsident Prueuß; als Beisitzer fungieren Landgerichtsrat Dr. Rosen und Landrichter Berghahn. Die Anklage vertritt Assessor Overbeck. Den Angeklagten verteidigt Rechtsanwalt Wahrburg-Lemgo.

Zu Geschworenen wurden ausgelost für die Morgen- und Nachmittags-Verhandlungen:

Logenwirt E. Gellrich in Detmold,
Mechaniker F. Düstersiek in Detmold,
Zigarrensortierer Grote in Oerlinghausen,
Kaufmann Hempelmann in Lemgo,
Prokurist A. Knauff in Detmold,
Drechslermeister Ad. Uhle in Detmold,
Maurermeister Strunk in Salzuflen,
Buchbinder Grappendorf in Lemgo,
Kaufmann Brinkhoff in Lemgo,
Kaufmann Priester in Detmold,
Rentner Maus in Bösingfeld,
Kupferschmied Schmidt in Detmold,

Zu der Verhandlung sind 7 Zeugen geladen; ebenso der Direktor der Irrenanstalt Lindenhaus bei Brake Dr. Alter und Dr. Mathäus.

Der Anklage liegt folgender Tatbestand zu Grunde: Am 10. Januar 1907 versuchte der Angeklagte das von ihm und der Familie Pahmeier bewohnte Haus, dem Gutsbesitzer Frevert zu Milse gehörend, in Brand zu setzen. Er entnahm zu diesem Zwecke seinem Bette Stroh, legte dieses in der Mitte des Zimmers nieder und zündete es an. Hierauf legte er sich wieder ins Bett. Das Feuer ist dann durch die Hausbewohner gelöscht worden. Der Angeklagte erzählt heute, daß er oft schwermütig gewesen sei. In einem solchen Zustande habe er immer viel getrunken. Auch an dem in Frage kommenden Tage hat er getrunken. Von den Vorgängen will er nichts wissen. Er habe vielmehr die Tat in einem Zustande geistiger Umnachtung begangen. Aus den Aussagen der Zeugen geht hervor, daß der Angeklagte schon früher geäußert hat, daß er seinen „Bettel" anstecken werde. Er habe sogar gesagt, er wolle noch Petroleum ins Feuer gießen, damit es besser flackere. Ferner geht aus den Zeugenaussagen hervor, daß der Angeklagte betrunken war und daß er schon Tage vorher Aeußerungen gemacht habe, die auf keinen normalen Geisteszustand schließen ließen. Allerdings sei er am Tage der Tat nicht sinnlos betrunken gewesen. Ein Zeuge versichert allerdings, daß der Angeklagte von Weihnachten 1906 bis zum Tage der Tat nicht mehr nüchtern geworden sei. Nach dem Tode seiner Frau habe er sehr stark getrunken. Der 13 jährige Sohn des Angeklagten sagt aus, daß sein Vater nichts gegessen, aber desto mehr getrunken habe, und zwar Schnaps, der literweise gekauft wurde. Die Mitbewohner des Hauses haben dem Angeklagten nach der Tat die Streichhölzer und das Petroleum fortgenommen. Auf ihre Veranlassung ist dann am Abend die Verhaftung erfolgt. Auch dem Genderm, der die Verhaftung vornahm, ist es erschienen, als ob der Angeklagte angetrunken war. Sanitätsrat Dr. Mathäus bezeichnet den Angeklagten als harmlosen Menschen, der nur ab und zu trinkt. Seit dem Tode der Frau hat sich die Neigung zum Trinken bei ihm stark entwickelt. Am Säuferwahnsinn habe Meier nicht gelitten. Am Morgen nach der Verhaftung sei er völlig klar bei Besinnung gewesen, habe sich aber der Vorgänge nicht mehr entsinnen können. Seiner Ansicht nach sei die Willenskraft des Angeklagten bei der Tat wohl beschränkt aber nicht ganz aufgehoben gewesen. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob sich der Angeklagte bei Begehung der Tat in einem Zustande der Bewußtlosigkeit befunden habe, antwortet der Sachverständige mit Nein. Sachverständiger Dr. Alter gibt sein Gutachten dahin ab, daß der Angeklagte sich bei Begehung der Tat in einem schlechten Körperzustand, hervorgerufen durch mangelhafte Ernährung, befunden habe. Er sei daher für die Wirkungen des Alkohols sehr empfänglich gewesen. Die einzelnen Vorgänge vor und nach der Brandstiftung ließen den Glauben an eine krankhafte Störung der Geistestätigkeit, durch welche die freie Willensbestimmung ausgeschlossen war, zu, aber nicht in einem Zustande der Bewußtlosigkeit. Der Sachverständige stellt den Antrag, den Angeklagten eine kurze Zeit auf seinen Geisteszustand zu untersuchen. Der Gerichtshof beschloß, dem Antrage stattzugeben. Damit war die Verhandlung beendet. Der Fall wird die nächste Schwurgerichtsperiode beschäftigen.

* * *

In der Nachmittagssitzung wurde gegen den Stallschweizer Otto Zimmermann aus Blomberg verhandelt. Anstelle des Landrichters Berghahn nimmt Assessor Krieger am Gerichtstisch Platz. Die Verteidigung hat Rechtsanwalt Dr. Klasing übernommen. Die Geschworenen sind die gleichen wie in der Vormittagssitzung.

Dem Angeklagten wurde fahrlässige Transportgefährdung zur Last gelegt. Der Angeklagte war im Sommer und Herbst 1906 auf der Domäne Schieder beschäftigt. Am 29. September und am 7. Oktober soll er nun auf den Schienen der Eisenbahnstrecken Schieder-Blomberg und Schieder-Himmighausen Steine gelegt haben. Der Angeklagte ist geständig, bestreitet aber die Größe der ihm vorgelegten Steine. Am 27. September sind die Steine von dem Gleis entfernt und fortgeworfen, während die Steine, die sich am 7. Oktober auf den Schienen fanden, dem Schwurgericht vorliegen. Der Angeklagte bestritt ferner, zwischen die Temperatur Steine gesteckt zu haben. Ein als Zeuge vernommener Weichensteller ist am 27. September von dem Zugführer eines Güterzuges darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Strecke nicht in Ordnung sei. Als er diese dann abgeschritten ist, hat er in einer Kurve auf der einen Schiene acht hintereinanderliegende Steine, auf der anderen vier entdeckt und entfernt. Am 7. Oktober hat dann ein anderer Weichensteller wiedrum fünf Steine, von denen der eine in der Temperatur (Zwischenraum zwischen den Schienen) steckend, gefunden. Diese hat dann der Gendarm Vogt am anderen Tage gesammelt. Da der Angeklagte entschieden die Größe der vorgelegten Steine bestreiten und die als Zeugen vernommenen Weichensteller keine erschöpfende Auskunft über die Größe geben können, beantragt der Vertreter der Staatsanwaltschaft Aussetzung der Verhandlung und Ladung des Zeugen Vogt. Der Gerichtshof setzt die Verhandlung aus.

Vermischte Tagesneuigkeiten.

Wie Graf Nigra die Kaiserin Eugenie rettete. Der vor einigen Tagen erfolgte Tod des Grafen Constantin Nigra, des italienischen Staatsmannes, der sein Vaterland jahrzehntelang auf den wichtigsten auswärtigen Posten, in Paris, St. Petersburg, London und Wien, als Gesandter und Botschafter vertrat, hat allerhand Erinnerungen an seinen Lebenslauf hervorgerufen, der ihn während eines fast halben Jahrhunderts an den bedeutendsten Ereignissen der europäischen Geschichte teilnehmen ließ. Aber es scheint beinahe vergessen, daß Graf Nigra — damals hieß er, der der Sohn eines einfachen piemontesischen Arztes war, noch „Chevalier Nigra" — einst durch sein wahrhaft ritterliches Eingreifen die Kaiserin Eugenie von Frankreich vor der Gefahr rettete, die ihrem Leben, am 4. September 1870, nach dem Zusammensturze des zweiten französischen Kaiserreiches und der Verkündigung der Republik drohte. Als bekannt wurde, daß das Volk die Tuilerien zu stürmen beabsichtigte, eilten die Gesandten von Italien und Oesterreich-Ungarn, Chevalier Nigra und Fürst Richhard Metternich, nach dem kaiserlichen Palaste und beschworen die Kaiserin-Regentin, die sich ihrer kritischen Lage noch nicht in vollem Umfange bewußt war, zu fliehen. Mit Mühe konnten sie die Kaiserin dazu bewegen, und sie wichen nicht von ihrer Seite, bis sie die Tuilerien unter ihrem Schutze verlassen hatte. Durch die langen Galerien des Louvre geleiteten die beiden Diplomaten die Kaiserin nach dem Platze Saint-Germain-l'Auxerrois, der still und unbeobachtet dalag. Nur eine kleine Schar Getreuer schloß sich ihnen an. Eine Droschke ward herbeigeholt, und in ihr nahm die Kaiserin mit ihrer Hofdame Madame Lebreton Platz. Sie suchte, wie man weiß, zunächst im Hause des amerikanischen Zahnarztes Evans Schutz, um dann über Maubeuge nach England zu entkommen. Es gab damals noch keine Schnellphotographen, die jetzt überall zur Stelle sind wo es gilt, interessante Geschehnisse der Nachwelt zu veranschaulichen. Aber im Bilde ist oft auf Grund künstlerischer Phantasie die Szene dargestellt worden, wie die entthronte Kaiserin am Tore des Louvre Abschied nimmt von dem winzigen Häuflein derer, die ihr in dieser inhaltschweren Stunde beistanden. Da sieht man die Droschke, deren Schlag ein Straßenjunge geöffnet hält, und im Begriff, einzusteigen, reicht die Kaiserin dem Ritter Nigra ihre Hand, über die er sich gerührt zum Kusse beugt. — Die Kaiserin Eugenie hat es dem italienischen Diplomaten nie vergessen, daß sie ihm zu allermeist am 4. Juli 1870 ihre Errettung vor einem schlimmen Schicksale zu verdanken hatte.

Ein sprechendes Huhn. Nach zehnjährigen Versuchen soll es, wenn wir der „Newyork World" glauben dürfen, einem gewissen Clinton Willis in San José in Kalifornien gelungen sein, ein Huhn zu züchten, das sprechen kann. Das Tier ist die sechste Generation einer Kreuzung zwischen einem Papagei und einer Guinea-Henne, dem ganzen Charakter, mit Ausnahme der Fuß- und Zehenbildung nach, ist das Tier ein Huhn. Der Wortschatz besteht natürlich nur aus einigen Wörtern.

Literarisches.

Heimatpflege auf mehr geistigem Gebiete, also weniger die Realien, als die Ueberlieferungen, als Sitte, Sage und Brauch betonend, treibt der Verein für rheinische und westfälische Volkskunde. Schon manches hat er erreicht, der Vergessenheit entrissen; alle und jede möchte er hinweisen auf die schönen und eigenartigen Schätze, die im Volksleben sich dem erschließen, der für die Aeußerungen des heimischen Volksgeistes ein aufmerksames Ohr hat. Soeben erschien das 2. Heft des 4. Jahrganges der **Zeitschrift des Vereins für rheinische und westfälische Volkskunde** (jährlich 4 Hefte à 80 Seiten, zusammen 3 Mk., Bezug direkt vom Verlag: A. Martini & Grüttefien, Elberfeld). Aus seinem reichen Inhalte heben wir hervor: Kurpfuscherei im alten Kurfürstentum Trier (Dr. Theodor Wirth). — Himmelsbrief aus Lippe, Westfalen und Witgenstein (K. Wehrhahn und K. Harknack). — Die Beziehungen zwischen Mensch und Tier im niederdeutschen Volksmunde der westfälischen Mark (K. Prümer). — Geburt, Taufe, Kindheit und Konfirmation im Regierungsbezirk Minden (Prof. P. Sartori). — Ein Sühnevertrag wegen Totschlags aus dem Jahre 1602. Ein Beitrag zur Entwicklung des Rechtsbewußtseins im Volke (K. Wehrhan). — Alte Schützengebräuche. — usw. usw.

Römische Kaiser in Marmor. Lebensbilder römischer Cäsaren von Viktor Rydberg. Verlag von Peter Hobbing in Stuttgart. Mit einer unvergleichlichen Kenntnis des äußeren und inneren Lebens im Zeitalter der Antike dichterisches und künstlerisches Durchdringen des Stoffes verbindend, war Rydberg wie wenige imstande, Geschichtsbilder von so wunderbarer Lebendigkeit und Plastik und von so erstaunlicher psychologischer Feinheit darzubieten. Die Persönlichkeiten Julius Cäsars, der Kaiser Augustus, Tiberius, Caligula, Claudius, Nero und schließlich, des Gegensatzes halber, des Marcus Aurelius in ihrer Umgebung und inmitten ihrer Zeit bringt der Verfasser unter Bezugnahme auf die uns von ihnen überlieferten Bildnisse dem Leser so menschlich nahe, wie es wohl fast nirgend geschieht.

„Die verlorene Handschrift — durch die Photographie wiedergefunden", mit diesem interessanten Thema beginnt Nr. 12 der photographischen Unterhaltungsschrift „Sonne", die in Leipzig erscheint. Der Verfasser schildert die Wiederherstellung verschwundener alter Handschriften auf photographischem Wege. Otto Mente plaudert über einige technische Hilfsmittel zur Erzielung künstlerischer Wirkung in der Photographie. Beachtenswerte Winke, namentlich jetzt zu Beginn der Reisezeit, enthält der Artikel: Ueber Objektiveinstellung. Zahlreiche kleine Mitteilungen, Rezepte usw. füllen die letzten Seiten des interessanten Heftes. Jedes Heft der Sonne ist in sich völlig abgeschlossen und überall zum Preise von 25 Pf. zu haben oder auf Wunsch gratis direkt vom Verlag, Leipzig, Weststr. 9.

Ziegler-Angelegenheiten.

In Bocholt fand am Sonntag eine gutbesuchte Zieglerversammlung statt, in welcher Kollege Stockfisch über „Die Organisation in der Ziegelindustrie" referierte. Er kam zu dem Schlusse, daß bei der starken Organisation der Unternehmer und Meister der Arbeiter nicht zurückbleiben dürfe, wenn er sich nicht selbst schwer schädigen wolle. Nach dem Referate traten eine ganze Anzahl Ziegler dem Keramarbeiter-Verbande bei, so daß eine Zahlstelle gegründet wurde, welche gleich ans Bocholter Kartell angeschlossen wurde. Hoffentlich gelingt es dem rührigen Zentralverbande christl. Keramarbeiter auch hier, einen Tarifvertrag abzuschließen.

In Helmstedt haben sich vor einiger Zeit sämtliche Ziegler dem christl. Keramarbeiter-Verbande angeschlossen, der darauf eine Lohnbewegung einleitete mit dem Erfolge, daß ein Tarifvertrag abgeschlossen wurde. Die 12stündige Arbeitszeit wurde auf 11 Stunden verkürzt und eine durchschnittliche Lohnerhöhung von 2 Mk. pro Woche erreicht, sowie ein Arbeiterausschuß eingeführt. Zur Wahrung ihrer Interessen sollten sich daher alle Ziegler dem christl. Keramarbeiter-Verbande anschließen.

Briefkasten.

H. N. in B. In den lippischen Gesetzen betr. Anlegung des Grundbuches ist ausdrücklich hervorgehoben, daß bereits bestehende Gefälle der Eintragung in das Grundbuch nicht bedürfen (§ 11 des Gesetzes vom 27. Juli 1882). Das geistliche Kataster ist als Beweisurkunde für den Umfang der Gefälle anzusehen.

Junge gelbe Rübchen (Karotten). Die jungen gelben Rüben bleiben in der Regel ganz, spätere spaltet man in 2 Teile. Nachdem sie gewaschen sind, werden sie mit Zucker, wenig Salz, der nötigen Fleischbrühe, einem Stück Butter und Petersilie gut zugedeckt, langsam weichgedämpft. Vor dem Anrichten wird vorsichtig ein klein wenig Mehl darüber gestreut und das Gemüse einige Male umgeschmeckt. Es muß noch einmal durchkochen und wird dann mit einigen Tropfen Maggi's Würze vollendet. (Aus „Die Deutsche Küche" von Anna Huyn, 1907.)

Verantwortlicher Redakteur: Max Staercke.
Druck und Verlag der Meyer'schen Hofbuchdruckerei, Detmold.